



Universitätsbibliothek Paderborn

**Mercks Wienn/ Das ist: Deß wüttenden Todts ein
vmbständige Beschreibung Jn Der berühmten
Kayserlichen Haupt- vnd Residentz-Statt in Oesterreich/
Jm Sechszehen hundert/ vnd Neun vnd Sibentzigisten ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1687

Mittam Pestilentiam in medio vestri. Lev. 26. Allhier wird derjenige
entdeckt/ welcher die Wienn-Statt/ wie auch sonst andere Orth der Welt
mit der Pestilentzischen Seuch angesteckt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36315



Mittam Pestilentiam in medio vestri. *Lev. 26.*

Menschen-Wis/ was quelt dich vil /
 Mit sinnen vnd mit dichten /
 Du irrest doch/ verfählst das Zihl /
 Und sangst nur lähre Geschichten /
 Sibe/ meine Sensen hat gewest /
 Der die Menschen zu richten gesezt /
 Wirst sonst keinen andern finden /
 Singt vnd sagt nun alle Leuth /
 Gott strafft wegen der Sünden.

Alhier wird derjenige entdeckt / welcher die Wienn-
 Statt / wie auch sonst andere Orth der Welt mit der
 Pestilenzischen Seuch angesteckt.

Als die Pest seye / thun es mit reiffem Urtheil die wol erfahrene
 Medici genugsamb entörtheren / sprechend / die Pest seye ein
 giftige / ansteckende / tödtliche Kranckheit / von einer solchen
 giftigen Materi herrührend / welche dem Herzen durchauß
 vnd forderist zu wider / alle dessen Lebens-Geister vnd Kräfte
 vnversehens abzehret / wie nicht weniger auch vil schändliche Zufäll vnd Le-
 bens-Schwachheiten mit sich führet;

Worvon die Pest versucht werde / beantworten es mehrmahlen die
 Arzney-Erfahrene / vnd fügen es zweyerley Ursachen bey / tablen entweder die
 Gestirn / daß dieselbe mit ihren Influenzen vns mißgönnig / oder ropffen es
 den irdischen Elementen vor / daß sie mit ihren giftigen Dämpffen vnd ver-
 faulten Qualiteten vns solche Ubel schmiden; Ich lobte so weit der Medico-
 rum Aussag / vnd wolt der Zeit ihnen nicht gern einen Stain in den Garten
 werffen / allein ihr Wahr taugt mir auff meinem Marckt nicht / vnd ob ich
 schon mit dem H. Paulo nicht bin verzußt worden in dritten Himmel / auch
 nicht in das Protocol der Göttlichen Gehaimbnuß eingeschaut / so waiß ich
 doch / daß diser giftige Pfeil mehristen Theil von der Hand Gottes abge-
 druckt wird / wie dessen vilfaltige Zeugnuß die Göttliche Schrift beylegt:
Exod. 5. 9. Ierem. 14. 21. 24. 27. 29. 32. 34. 38. 42. 44. Ezech. 5. 6. 7. 33.

38. Levit. 26. Num. 14. Dent. 28. 2. Reg. 24. 3. Reg. 8. 1. Para. 21. 2. Para. 6. 7. 20. Ierem. 21. 29. 37. Ezech. 5. 7. 12. 14. 28. Sc. Auß welchem augenscheinlich kundtbar vnd offenbahr / daß die Pestilenz ein Ruthen sey / so die obere Hand Gottes flechtet; Allbekannt ist / was dem David diesem Israelitischen Monarchen begegnet / vmb willen selber wider den Willen Gottes das Volck gezehlt / vnd dardurch etwann einen entlen Ehren-Ritel empfun- den / daß ihn deshalben Gott gezüchtiget mit der Pestilenzischen Seuch / wordurch in drey Tagen von dann biß gen Bersabea in die sibenzig tausend Männer verzehrt worden.

Meine Menschen / ihr gebt mir dißfalls eine fügliche Anlaitung / weitläuffiger von der schwarzen Hand Gottes zu schreiben / vnd ob ich zwar mit meiner geringen Lehr keine Bäume würd aufreißen / so traue ich doch wenigst den Baum zu zaigen / worvon Gott die Ruthen flechtet. Diser Baum ist die Sünd.

Mich duncket / ich sehe vor Augen einen Bachomium in der Wüsten / welcher allda zwischen den hollen Stain-Klüfften seine Wohnung auffgeschlagen / so mehrst in vier krumpen Stücken sambt einem von zerrittenen Gesträuß / durchsichtigen Fachwerck bestehet / er aber nach vollzogenem eyffrigen Gebett / vnd langwürigem Psalieren ein kleine Hand-Arbeit vor ihm / vnd damit ihn die alte Schlang nicht seyrend ertappe / etliche rauhe Decken von Bimbsen flechtend / sitze bey einem Felsen / auß dem die silberne Wasser-Adern herauß strudlen / welche durch ihren Crystallinen Fall ein annehmliches Getösz verursachen / nebenst darbey auff den grünen Näßlen die liebe Wald-Vögel / welche gar oft pleno Choro mit ihren natürlichen Trillern vnd klarschallendem Hals-Plöttel den Wald zu einer Singstuben verwand- len / auch die lauffende Hirschen / die springende Dendl / die bockende Haas- sen / die schleichende Beeren / die kriechende Taxen / die kurrende Schwein für stätte Spießgesellen ohne Spieß / will sagen / ohne Schaden / bey sich vnd vmb sich sihet / welches alles ihm zu einer Ergöglichkeit dienet / abson- derlich aber duncket mich / als spile der Gottseelige Waldbruder gar oft mit dem Echo oder Widerhall / welcher ihm die klare Seuffzer ganz arthlich widerhollet / Exempelweiß / der H. Eremit erhebt dise Stimm / O barm- bergiger Iesus! So wird alsobald der Echo vnd Widerhall / diser lieb- lose Stimmfanger / diser vn sichtbare Redner die Antwort gleichlautend wi- der entgegen kehren / O barmbergiger Iesus! Ist es Sach aber / daß etwann der fromme Einsidler von der arglistigen Höll-Schlangen gar zu heftig angefochten wird / vnd schier auß heiliger Ungedult auffschreyt / O du verruchter Teuffel! So glaube / daß der Echo seine vorige H. Sprach

beiseits lege / vnd vnverzüglich auch wider entgegen ruffe dise Wort:
Du verrüchter Teuffel! Der Echo ist ein solcher angenehmer Leuth.
 Spöttler / daß er jederzeit einem danckt / wie man ihn empfängt / wer ihn
 schimpffet / **Du bist ein Dieb** / der ist ohnfehlbar dises Gegen-Titul
 gewertig! wer ihne schmeichlet / **Du bist mir lieb** / dem wird er Syl-
 benweiß dise Zucker-Wort zuruck werffen: Mit einem Wort / wie man sich
 gegen disem Echo haltet / so haltet er sich wider.

Der ewige **GOTT** ist einem solchen Echo oder Wald-Stimm gang äh-
 lich vnd gleich / dann es ist die vngefälschte Wahrheit / wie wir vns gegen
GOTT zeigen / daß sich **GOTT** also gegen vns zeige / *Qualis appares DEO,*
talis oportet, ut apparreat tibi DEUS, sagt mein Heil. Erzh. Vatter Augu-
 stinus; Verehrest du deinen **GOTT** / so verehret dich **GOTT** hinwider / vnd
 segnet dich sambt den deinigen; Denckest du selten an **GOTT** / vnd nisten dir
 die Welt-Schnacken immer in deinem Herzen / so denckt auch **GOTT** wenig
 an dich / vnd muß folgsamb dein Glück verrotten; Lehrest du **GOTT** durch
 die Missethat den Rucken / so wendet auch der Höchste seine Augen von dir /
 vnd gestalter massen muß all dein Heyl verschimplen; Halt das Maul / du
 Statt / du Land / du Königreich / es ist ein Frevel / wann du vorgibest / es
 habe dich **GOTT** ohne Schuld verlassen / wisse / weil du gang Gewissenlos
 durch so vil Unthaten **GOTT** forderist verlassen / daß er dich mit gleicher
 Münz außzahle / gedencke / daß der gerechteste **GOTT** disfalls gleiche einem
 Spiegel / so man disem gläseren Richter ein sauers Gesicht zaiget / so wird er
 dich wol auch nicht freundlich anblicken; vnd wie? sollen wir **GOTT** be-
 landigen / vnd **GOTT** soll vns belohnen? Verblendter Mensch! probire es /
 vnd gibe acht auff den Wald-Echo, ob derselbe auff die Stimm belandigen /
 hinwider setzt die Stimm belohnen? das wol nicht;

Zu Santaremo in Portugall wehret auff den heutigen Tag nachfolgen-
 des Wunderwerck; An demselben Orth wird mit absonderlicher Andacht
 verehret die Bildnuß vnseres Heylands / mit schönem kostbaren Crystall be-
 deckt / worbey dises ewige Miracul zu finden / daß gedachte Bildnuß in vn-
 derschiedliche Gestalten sich verwandelt / vnd schauet es ein vnschuldiger vnd
 Jungfräulicher Jüngling an / so danckt ihn / dises Bild seye ein Contrafec-
 Christi / als er zwölff Jahr alt ware; ist / daß ein vollkombner vnd in Christ-
 lichem Wandel gerechtfertigter Mann selbst ansihet / so scheinete es ihm nicht
 anderst / als sehe er **IESUM** im dreßsigsten Jahr / da er angefangen zu leh-
 ren; Understeht sich aber jemand mit einer Todtsünd behafft dise **H.** Bild-
 nuß zu schauen / so wird er hoch betheuren / es komme ihme **IESUS** vor in der
 Gestalt / wie er an dem Creuz gehangen / oder wie er kommen wird zu richten
 die

die Lebendigen vnd die Todten. *Affiduo miraculo in pellucida Chrystallo* visitur Christus, pro cuiusque devotione, nunc puer tenellus, nunc duodecim annorum, nunc triginta, nunc crucifixus, nunc *Judex rigidus: Cornel. d Lap. in Exo. c. 28.* Es zaiget sich nicht allein an diesem Orth durch ein stätes Wunderwerck Gott also / wie man sich gegen ihm zaigt / sondern in der ganzen weiten breiten Welt lasset der Himmel kein andere Manier spüren; vnd erfahren es so wol Ungerechte als Gerechte die genaue Urtheil Gottes / wiewol dieselben nach der Ellen vnserer Werck gemessen seynd.

Einmahl zur rauhen Winters-Zeit / da der Erdboden mit weisser Decken überhüllt / die Bäume wie die sibenzigjährige alte Fättel mit weissen Haaren überwachsen / die Haus-Dächer vnder sich mit langen Spitzen verbrambt / das ist / mit durchsichtigen Eyszapffen / die klare Bächel durch die übermäßige Kälte wie ein Chrystall erhärtet / die Wäsel vnd Gräsel mit gleicher Liberey beklaydet / die Fußstapffen so wol des Wolffs als des Wolffgangs verrathen / da die Stauden mit Schneeflocken bedecket / als wolten sie den Mayen / Blühe halber tragen; zu einer solchen Zeit / da man die Hand in Buesen steckt / wolte die edelschöne Princessin des Königs Herodis sich mit einer Jagd erlustigen / vnd in solcher Wandmannischen Unruhe ihre Freuden suchen / zu solchem End fährt sie auß mit einer ordentlicher Beglitschafft / vnd weil man den Weeg müste über einen zugefornen Fluß nehmen / also ist ihr in Underthänigkeit eingerathen worden / daß sie solchen kurzen Weeg möchte zu Fuß verrichten / es geschicht also / dise steigt ab / sie geht / sie schleift / sie schlipffert / sie fällt / wordurch das Eys / ist kein Wunder / ob solcher schweren Sünderin / eingebrochen / daß sie also mit dem blossen Kopff herauß geschaut / vnd weil sie mit den Füßen in willens ihr zu helfen / hin vnd her zapelte / hat ihr das scharpffe Eys den Kopff wurck abgeschnitten / vnd also die vnvermuthe Henckers-Stell vertreten; O was Unglück! zu Hof / als bald dise traurige Zeitung ankommen / erhebt sich ein vngetwöhnliches Geschrey vnd Lamentiren / vnder andern schlugen die Cammer-Jungfrauen ihre Hand ober dem Kopff zusamen / mit diser so wol kläglicher als klagernder Stimm / wann es doch hätte sollen geschehen / daß dise wunderschöne Princessin in den blühenden Jahren hätte sollen verwelcken / wann es gleichwol auff solche Weiß der Todt nicht hätte angetast! O ihr läppische Cammer-Brut! ziehet ein wenig euere gekrauste Haarlocken auff die Seiten / damit ihr könnet recht in die Höhe schauen / vnd die gebilichte Urtheil Gottes ansehen / daß nemblich Gott mit gleicher Münz bezahle / *Judicium DEI nostris actionibus assimilatur;* Dise Princessin hat durch Hupffen vnd Tangen dem H. Joanni das Haupt abgesprungen / also hat ihr rechtmässig durch Hupffen vnd Gumpen das Eys den Kopff abgeschnitten / gleiche Münz.

Wie

Wie du dich gegen Gott verhaltest / so verhalt sich Gott gegen dir / bist du anjeho so vermessen / daß du dem Nächsten seine Ehr abstimmeß ohne einige Ursach / vnd ihme den guten Nahmen als das edleste Kleinod entfremdest / nach jehen Jahren / wann du oder deine Kinder vnverhoffter Weiß den Leuthen in die Mäuler gerathest / vnd allerseits von solchen giftigen Zungen-Wisfel angeblasen wirst / verwundere dich nicht / sondern dencke zuruck / so wirst du gar schön registrirter finden / daß dich Gott mit gleicher Münz bezahle.

Ich habe selbst einen gekennt / welcher sich zum öfftern ganz übermüthig vernemen ließ / als sehe er lieber einen dickkresenden Juden als einen Geistlichen / nach vil Jahren hat es sich begeben / daß solcher mit einer tödtlichen Kranckheit gähling überfallen / deswegen der Diener ganz enlfertig nach einem gewissen Kloster mußte lauffen vmb einen Beichtvatter / deme dann die geschwinde Antwort kommen / daß der Pater schleunig werde nachfolgen / der Pater sambt seinem Gespann gehen hurtig auß / vnd ist ihnen die Wohnung obgedachten Herrns so bekandt gewest / wie die Stephans-Thumbkirchen allhier / nichts desto weniger / durch absonderliche Schickung Gottes seynd sie zway ganzer Stund in der Statt durch alle Gassen herumb gerirret / vnd als sie endlich das bekantiste Haus erraicht / ist ihnen der Diener mit der traurigen Zeitung entgegen gangen / daß sein Herz gleich jetzt seye verschieden: O gleiche Münz!

Ein manche Statt oder Land wird von dem gerechtigsten Gott mit einer giftigen Pestilenz haimbgesucht / wordurch die Menschliche Leiber durch abscheuliche Drüssen / durch vergifftete Beulen / vnd Tüpfeln / durch graußliche Geschwoer elendiglich vergehen / O gütigster Gott! seuffzet mancher / warumb züchtigt du also? ein Erdbidmen ist auch ein Straff / ein Wasserguß ist auch ein Straff / ein allgemaine Feuers-Brunst ist auch ein Straff / Kriegs-Lauff ist auch ein Straff / Unfruchtbarkeit der Erden ist auch ein Straff / wie das nicht eine auß disen Ruthen dir ist in die Hand kommen? Ey du vnbesonner Mensch / es scheint / du habest eine so lange Gedächtauß / daß sie ein halbjähriges Kind möchte überspannen / wie oft hat man dir schon vorgefungen / daß Gott mit gleicher Münz bezahle; darumb wird manche Statt / ich rede endlich nicht von Wienn / ob zwar dises Orth gar kein Rosen ohne Dörner / ist mit Pestilenzischen Leibs-Geschwoeren / vnd giftigen Beulen gezüchtiget / weil auch Gott mit gailen Leib / mit Diebischen Leibs-Gelüsten ist belaydiget worden. Daß Anno 1127. ein so grosse Pest durch ganz Europa grassiret / darvon schier der dritte Thail Menschen vnder die Erd kommen / sagt man / seye schuldig gewest die damahlige Zusammenkunfft 3 vnd 4 in ny. Daß Anno 1346. ein solche Pest erfolget / die schier alle Länder

Länder außgekehrt / hat man die Schuld zugemessen gedachter zweyen Planeten Conjunction in π . Zu Zeiten Marti Antonij hat die Pest Griechenland / Babylonien / vnd Italien jämmerlich durchstrichen / vnd soll diß Ubel von der Zusammenkunft \mathcal{A} vnd \mathcal{H} kommen seyn. Anno 1574. ist ein grosse Pest entstanden / vnd haben müssen das Bad austrincken \mathcal{H} vnd \mathcal{A} / weil sie sich mit \mathcal{Z} vnd \mathcal{A} nicht recht könten vergleichen : Muß also gar oft die Conjunction eines langsamben Saturni, eines türmischen Martis, eines hochmüthigen Iovis, oder eines andern Planeten die Schuld tragen / als seye durch sie diß oder jenes Orth angesteckt worden / da vnderdessen der Planet Venus die Ruhe gestohlen. Und wann endlich die Planeten vnd Elementen nicht vnschuldig / sonder in der Warheit ihre böse Würckungen solches Ubel schmiden / so seye du dannoch vergwist / daß alles dieses vrehblich der Sünd zuzuaignen / welche auch die vernunftlose Gestirn in Harnisch bringet.

Wie Christus der \mathcal{H} Erz / das Göttliche Lamb auff das Creuz genaglet worden / damahlen haben die Hebreer wol vnser Glück an Nagel gehängt ; wie diser Geber vnd Urheber des Lebens / todts verblichen am Creuz / vnd also durch den alten Schuld-Brieff des Adams ein Creuz gemacht / als bald hat sich die liebe Sonn verfinstert / vnd ist über den ganzen Erdboden ein allgemeine Finsternuß worden ; etwann der Ursach halber / weil nach löblicher Gewonheit wegen Absterben eines Verwandten man sich mit schwarzen Klag-Klayd anziehet / vnd weilen Christus ein Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit ware / also hat solches Himmels-Gstirn ebenmäßig sich mit einem Trauer-Mantel wollen überhüllen.

Ein anderer frommer Contemplant vermainet / es seye die schöne Sonn also ob dem schmerglichen Todt Jesu erschrocken / vnd solches Layd darüber gefast / daß sie ganz erblaihet / vnd fast keiner Sonnen mehr gleich / ja gar etlich Stund gleichsamb in Ohnmacht gelegen : Ich stimme dißfalls dem gelehrten Tostato bey / vnd halte gänglich darvor / daß / wie das strahlendene Sonnen-Liecht hat gesehen / die vnmenschliche That der Hebreer / in dem sie den wahren Erschaffer gecreuziget / seye sie also darüber ergrimmet / daß sie ihr glangendes Angeficht abgewendt / als spreche sie / ihr Gottlose Menschen / ihr seyt nicht werth / daß ich euch günstig anscheine / vnd anschau / weil ihr Gottes Sohn getödtet.

So man die Jährliche Calender durchblättert / so wird neben andern zu lesen seyn / wie daß die Planeten vns so mißgönnig / bald tröhet der Mercurius, bald sihet saur auß der Mars, bald zürnet die Sonn / bald pfnortet der Mond / vnd zaigen sich alle Planeten gegen vns feindlich / als wolten sie sagen / ihr sündige Menschen / wundert euch desthalben nicht / daß wir euch so

N

vngnäd-

vngnädig / ihr seyt nicht werth / daß wir euch mit günstigen Influenzen be-
 gegnen / indem ihr täglich vnsern Schöpffer an das Creuß naglet / vnd töd-
 tet / welches Quoad causam wie August. vnd Thomas Ang. lehren / jederzeit
 geschicht durch ein freywillige Todt-Sünd : Dahero wird auch am Jüng-
 sten Tag der Mondschein in der allgemainen Auferstehung glangen wie die
 Sonn / die Sonn aber wird noch sibennahl grössere Strahlen von sich
 werffen / als anhero / alle Planeten werden mit weit prächtigerem Schein
 auffziehen / als sie der Zeit pflegen / auß Ursach / weil zur selben Zeit die Sün-
 den der Menschen sich werden enden / spricht der Englische Lehrer mit Va-
 tablo N. q. 91. a. 3. welches auch vermuthlich dazumahlen gewest ist / als die
 Sünd noch nicht außgebrüth ; Daß aber der Zeit alle Himmels-Gestirn
 vns so schelcht anblicken / vnd immerzu finstere Gesichter weisen / seynd die Ur-
 sach vnserer Sünd / westhalben sie vns also anfeinden : Omnia propter ho-
 minem facta , sunt ejus lapsu peiorata , & Sol & Luna in suo lumine mino-
 rata. Daß auch die Elementen von Tag zu Tag in ihrem Spendieren ge-
 gen vns gesparsamer seynd / ja fast allezeit einen verdriesslichen vnd schädli-
 chen Streitt gegen vns führen / ist auch kein andere Ursach / als die Sünd.

Cain der erste Baur / Cain autem erat Agricola , worvon villeicht her-
 rühret / daß alle Bauren Cain haissen / wenigist ist ihr allgemaine Klag /
 daß mans zimlich kreyen pflegt ; Diser gottlose Mensch ganz eingenommen
 von dem Neyd gegen seinem Bruder Abel / beschließt bey ihm / demselben
 den Kehrauß zu machen / vnd wie über alle Bosheiten die Politica ein Fute-
 rall muß abgeben / also hat auch er vnder dem Schein einer Freündlichkeit den
 Abel gar Brüderlich angeredt / Egre diamur in agrum , ob es ihm nicht be-
 liebe / ein wenig auff das Feld zu spazieren ; Der fromme vnschuldige Bru-
 der muthmasset nichts übel / bildet ihm gar nicht ein / daß sein Bruder soll
 mit Bernheiter-Zeug gefüttert seyn / gehet derothalben mit ihm hinauß / all-
 dort / wie der Böstwicht seinen Vortheil ersehen / schlägt er hinderwerts mit
 einem dicken Ohr-Löffel den vnschuldigen Abel zu tödt / worüber alsobald das
 vnschuldige Blut Nach geschryen / vnd was noch mehr ist / schreibt der H.
 Ambrosius , daß an demselben Orth / wo diser blutige Bruder-Mord vor-
 bey gangen / habe sich der fruchtbare Acker augenblicklich in ödes Feld ver-
 wandlet / vnd nichts als Distel vnd Unkraut getragen / gabe also dieses ni-
 dere vnd in allweg sonst gedultige Element zu verstehen / daß es wegen der
 Sünd dem Menschen nicht mehr möge nuzen. Propter scelus igitur ho-
 minum , & ipsa Elementa damnantur. *Amb. in lib. de Cain.*

Wann man anheut einen alten vnd eyßgrauen Bauren / der schon an
 statt des Flugs seine Armb mit der Krucken vnderstützet solle befragen / was
 vor diesem für Zeiten seynd gewest / so wird er sein Zahnödes Maul in alle
 weit

weit auffreissen / vnd ein D dem Senff-Vaßl-Kaiff nicht vngleich machen /
 O lieber Herz! Es seynd keine solche Jahr mehr wie vor disem / ich denck
 noch wol / daß mein Acker in der Stainren / hat mir zwey Muth Korn ge-
 tragen / jetzt fere ich kümmerlich sechs Megen / vor disem hab ich ein Scheur
 angefüllt / daß jetzt vnser Edmann mit pochen wurde / nun ist alles nit mehr
 wie vor Zeiten.

So man einen alten Hauer / der Jahr vnd Haar halber den Kopff zur
 Erden senckt / als suche er ihm schon ein Grab auß / solle in die Frag stellen /
 was er der Zeit von dem Weingarten halte / so wird er noch wol mit seiner
 rothen Nasen nasenwizig genug antworten / daß keine Jahr mehr seynd / wie
 gewesen ; Vor Zeiten habe ihme ein Weingarten fünffzig Emmer getragen /
 in dem anjeko kaum so vil gefext wird / daß zu einem Opffer-Wein für ein
 Dorff-Capellen flecket / es seynd nicht mehr die vorige Zeiten : Ist wahr /
 wahr ist / der Acker ist nicht mehr so gut / auff dem Acker wachset das Trand
 nicht mehr so gut / der Weingarten ist nicht mehr so gut / in dem Weingar-
 ten ist der Weinstock nicht mehr so gut / der Baum ist nicht mehr so gut /
 auff dem Baum wachst der Apffel nicht mehr so gut / alles vnd alles ist nicht
 mehr so fruchtbar / so gut / wie vor Zeiten / ist wahr / so wisse aber auch / daß
 die Leuth nicht mehr so gut / die Sitten nicht mehr so gerecht / wie vor disem /
 die Elementen richten sich nach dem Menschlichen Wandel / ist der schlimm /
 so tanzen sie / wie wir pfeiffen / vnd seynd auch böß.

Schlag ein wenig die Bücher omb / so wirst du mit Verwunderung le-
 sen / daß vor alten Zeiten man dahier zu Wienn einen Tagwercker des Tags
 mit einem Pfening besoldet ; Man liest in den alten Oesterreichischen Ge-
 schichten / daß die von Wienn einen Herzog haben mit einem prächtigen
 Panquet empfangen / sambt einem lustigen Bad / wie es damahl die Ge-
 wonheit / vnd sollen sich die Unkosten gar auff sechs Gulden erstreckt haben /
 welches zur selben Zeit eine absonderliche Summa war : Ich habe ein vhr-
 altes Buch auß der berühmten Kayserl. Bibliothec durch absonderliche Gna-
 den auff kurze Zeit zu lesen erhalten / worinnen die Beschaffenheit vnseres Clo-
 sters von dreyhundert Jahren her gang deutlich entworffen / vnder andern
 ist mir denckwürdig vorkommen / daß in vnser Kayserl. Hof-Kirchen vor di-
 sem ein Heil. Mess omb drey Pfening ist gelesen worden / ist aber dise Ur-
 sach / weil man dazumahl omb 3. Pfening lönte so vil Lebens-Mittel schaf-
 fen / was anjeko ein halber Gulden kaum richtet / dann alles war zur selben
 Zeit gang wolfeil / vnd darumb alles so wolfeil / weil alles wol gerathen /
 vnd nie oder selten ein Fahl-Jahr / darumb alles so wol gerathen / weil die
 Himmels-Gestirn mit ihren Influenzen die Erden also begnadet / die Erde
 hinwider mit häufiger Fruchtbarkeit gepranget / vnd alle Elementen mit ab-

sonderlicher Wolgerogenheit auff des Menschen Seyten gewest / warumb aber? damit ich alles außfische / waren dazumahl alle Elementen so favorabel? darumb/ weil auch die Menschen besser waren.

Dazumahl waren die Leuth vil frömmere/ die Richter vil gewissenhafter / die grosse Herren vil behutsamer / die Geistliche vil eyfriger / die Alte vil eingezogener/ die Junge vil sittsamer/ die Männer vil mässiger / die Weiber vil tugendsamer / die Töchter vil schamhaftiger / die Reiche vil freygebiger / die Arme vil gedultiger / der Edlmann vil demüthiger / der Baur vil redlicher / der Burger vil Gottsförchtiger / der Handwercksmann vil embsiger / der Dienstbott vil treuer / die Leuth vil Gottseeliger / vnd destwegen auch vil Glückseliger: Das aber bey der Zeit ein Elend dem andern die Schnallen in die Händ raichet/ ein Trübsahl an der andern Kettenweiß hanget / ein Unglück das andere außbrütet / ja schier alles umbkehret / vnd zuweilen der Winter dem Sommer in die Karten schaut / der Sommer zu Zeiten dem Winter in das Handwerck greiffet/ der Frühling mit dem Herbst / der Herbst mit dem Frühling pochet; Kein Jahr ist mehr in den Zeiten/ wie es soll seyn / sondern von oben/ von vnden/ vnd auff der Seyten / nichts als lauter Trübsahl; Ist aber Ursach / merck mir diß wol / Ursach alles diß Übels / ist das Ubel / verstehe die Bosheit vnd Sünd jegiger verkehrter Welt: Der du zu Wienn bist / der du umb Wienn bist / der du hundert Meil von Wienn bist / der du zu Callecuth bist / so oft dir etwas widriges begegnet / glaube es fest / daß es wachse von der Wurzel / die haist die Sünd / daß es gebohren werde von der Mutter / so da ist die Sünd / daß es geschniget werde von dem Meißer / welcher ist die Sünd: Wer gibt freyen Paß allen Trübsahlen in der Welt? du Sünd; Wer schmidet dem blutigen Marti seine Waffen? du Sünd; Wer weget den wilden Thieren gegen vns ihre Zahn? du Sünd; Wer veranlasset den Lufft/ daß er vns Schaden zufüge? du Sünd; Wer riglet die Erd / daß sie erdbidmet? du Sünd; Wer spohret das Feuer / daß es vns brenne? du Sünd? Wer walget die Welten / daß sie vns träncken? du Sünd; Wer spizet dem jaundürren Todt seine Pfeil? du Sünd.

Rupertus Olkort schreibt was denckwürdiges / daß nemlich in einer gewissen Provinz in Engelland sich habe einmahl gar ein fruchtbares Jahr angelassen / vnd als das liebe Land schon gezeitiget / vnd gleichsamb die vnder sich genaigte Korn-cher die Sichel stillschweigend beruffen / sie sollen kommen vnd einschneiden; Sihe/ da haben sich vnverhofft ein vnzahlbare Menge wilder Heuschrecken eingefunden / welche dergestalten die fruchtbare Erden abgeäkt / daß nicht ein Körn übrig gebliben / dise rauberische Heuschrecken

Elen thäten wol männiglich erschrecken / vnd als deren etliche gefangen / vnd ganz genau besichtiget worden / hat man vnder ihrem Flügl wunderbarer weiß dise Wort geschribener gelesen / ira Dei, Zorn Gottes.

Wir elende Adams-Kinder seynd gar oft wie die Wein-Trauben vnder der Press / wie ein Rosen vnder den Dörnern / wie ein Uhr mit dem schwächren Gewicht / wie ein Bürckenbaum mit lauter Ruthen besetzt / wie ein Garten / in deme lauter Bernuth wachset / wie ein Meer-Ufer / so von stätten Wellen angestossen wird / vnd nisset vns fast allezeit das Unglück in das Haus wie die Schwalben? In Affrica gibts vil Löwen / in India gibts vil Elephanten / in Palestina gibts vil Füchs / in Umbria gibts vil Wölff / in Pohlen gibts vil Beeren / vnd in Nordwegen gibts vil Elend-Thier / ich zweiffle aber / so man es recht bey dem Licht schaut / ob nicht bey vns Teutschen mehrer Elend anzutreffen / vnd so man nur den Arm zum Fenster hinauß strecket / so laßt sich schon ein Elend fangen / woher aber diß? ist deine öftere vernunftlose Frag / ich antwort dir mehrmahl / von der Sünd; Numb dir so vil Zeit / vnd besichtige wol ein jedes vorlauffendes Elend / so wirfst du gleichmässig auff dessen Rucken dise Wort lesen / ira Dei, Zorn Gottes:

Warumb ist Abimelech von der giftigen Pest überfallen worden? wegen der Sünd; Warumb ist Pharas mit so vilen Plagen gezüchtigt worden? wegen der Sünd; Warumb seynd die Hebræer von feurigen Schlangen gepeyniget worden? wegen der Sünd; Warumb ist Datan vnd Abiron von dem außgesperzten Erd-Schlund erschlickt worden? wegen der Sünd; Warumb ist Achan von dem gesambten Volck versteiniget worden? wegen der Sünd; Warumb ist Oziat mit dem gählingen Todt überleyet worden? wegen der Sünd; Warumb ist Heliodorus von dem Engel so scharpff gehalten worden? wegen der Sünd; Warumb ist Absalon mit einer dreyfachen Lanzen durchstochen worden? wegen der Sünd; Jenem müheseligen Tropffen / der so vil Jahr als ein verlassener Krippe bey dem Schwemm-Teich zu Jerusalem kein anders Liedl stimbte / als das klägliche Nurre / nachdem ihm der Göttliche Arzt die tausend gewünschte Gesundheit erstattet / müß es ein heylsame Wahrnung seyn / Ecce, sanus factus es, jam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat: „Sihe/ du bist gesund worden/ sündige hinfüran nicht mehr/ damit dir nicht etwas ärgers widerfahre: Auß welchem Sonnenklar erhellet / daß die Kranckheiten vnd schwärliche Leibs-Zustand vrsprünglich herflammen von der Sünd; Anno 170. zur Regierung Kayfers Marci Aurelij vnd Lucij Veri, hat in dem Römischen Reich ein vnerhörte Contagion grassiret / diß haben verursacht die Sünden / schreibt Baron. 7. n. 2. in eo ann. Anno 225.

vnder Regierung Galli vnd Volusiani ist ein so grausame Pest eingefallen / daß man die Todten-Cörper nicht mehr könnte zur Erden bestättigen / daber-
 to ein jeder ihme selbst ein Gruben graben / vnd so er sich übel befunden /
 freywillig in dieselbe gelegt / sich dergestalten selbst begraben / diß alles ist
 herkommen von der Sünd / schreibt *Paulus Orosius lib. 6. 21.* Anno 544.
 ist ein so reißende Pestilenz entstanden / daß dieselbe fast den ganzen Erdbö-
 den durchsucht / vnd nicht ein Orth vnberührter gelassen / dieses allgemainen
 Elends ist kein andere Ursach erfunden worden / als die Sünd / schreibt
Procopius lib. 2. de bell. pers. Anno 1630. ist Italien sehr von der zehrenden
 Pest betragt worden / dise hat niemand anderst angesteckt / als die Sünd /
 schreibt *Pazinke. lect. 10. sup. 102.*

Anno 1679. hat die vornehme Statt Wienn in Oesterreich ein so star-
 ke Pest außgestanden / daß / wann man einen jeden hätte sollen in ein be-
 sonders Grab legen / vnd selbiges nach Christlichem Brauch mit einem
 Creuz bestecken / wäre hierzu fast ein halber Wald erfordert worden / wer
 weiß / ob dieses Ubel nicht werde den ganzen Teutschen Boden durchzuan-
 dern / wie es sich schier anlasset / vnd soll? vnd soll? vnd soll
 dise Ruthen nicht von der Sünd her-
 rühren?



Die

Die Anzahl der Verstorbenen zu Wienn / mit beyge-
fügter Ermahnung an die Lebendige.

Das Wienerische Lazareth / wie allgewöhnlich / ligt außser der
Statt / gegen Niedergang der Sonnen / bey einem rinnenden
Wasser mit Nahmen Alsterbach / vnd ist also bequemlich ge-
baut / daß der Luft / vnd durchstreichende Wind selbes aller
Seiten reinigen kan / ~~in~~ ⁱⁿ ~~den~~ ^{den} ~~Wänden~~ ^{Wänden} dessen stehet ein schön erbaute
vnd grosse Capellen / allwo der heilige Gottes-Dienst nach Christlichem
Gebrauch täglich gehalten wird ; Obgedachtes Gebäu ist neben vielen Be-
dienten-Zimmer absonderlich mit grossen Haupt-Stuben versehen / be-
nanntlich / S. Salvator - Stuben / S. Maria - Stuben / S. Rochi - Stuben /
S. Sebastiani - Stuben / S. Joannis - Stuben / S. Rosalia - Stuben / S. Joseph-
Stuben / S. Anna - Stuben / S. Magdalena - Stuben / die Schutz - Engel -
Stuben / S. Antonij - Stuben / S. Dominici - Stuben / S. Ignatij - Stuben /
S. Xaverij - Stuben / S. Joannis DEI - Stuben ; Weilen nun die laydige
Sucht dergestalten gewachsen vnd zugenommen / daß dieses allgemaine Laza-
reth für die Krancke vil zu eng vnd vnfähig erkennt worden ; Also hat die
wachtsame Obrigkeit das neue vnd grosse Contumaz - Gebäu in ein neues La-
zareth verkehrt / desgleichen ist auch in der Leopoldstatt ein besonders auffge-
richtet worden / wie nicht weniger in andern Vorstättten solche gehörige Vor-
sichtigkeit geschehen ; Seynd demnach in den Lazarethten / in den Häusern /
in den Gärten / auff den Gassen / in den Hütten / in der Wiennstatt / in den
Wienerischen Vorstättten dieses Anno 1679. Jahr innerhalb 6. Monath
durch die Pestilenzische Seuch fast auff die Sibenzig Tausend Men-
schen dahin gerissen worden / wie man von hoher Obrigkeit gewissen Bericht
dessen erhalten / vnd trifft dahero keines weegs mit der Wahrheit zu / die
erdichte grosse Summa / welche der gemaine grundlose Ruff allenthalber
aufgebraut : Es ist layder diß ein grosse Anzahl / ein merckliche Straff / ein
vnbeschreibliche Tragödi , ein vnaußlöschliches Angedencken / ein ewiges
Mercks-Wienn.

Vor einem halben Jahr / auß disen so vil tausend Verfohnen / ist vil-
leicht nicht ein einige gewest / die ihr hätte ein so geschwinden Todt eingebil-
det ; Aber laß es euch ein Wisigung seyn ihr Menschen-Kinder / vnd geden-
cket sein / daß der Todt gewiß / die Stund des Todts vngewiß.

Heut stehest holdseelige Dama vnder lauter Edlgestain / velleicht mor-
gen oder ubermorgen wirst du schon ligen vnder dem Grabstain ; Hoch- vnd
Ange

finnreicher Kopf / heut haist man dich ein Doctor, velleicht morgen wirst du haissen ein Todter; reicher Kauf, vnd Handels-Mann / heut stehst du vnder gangen Ballen des köstlichen Tuch / velleicht morgen ligt du schon vnder dem Bar-Tuch; Baur, vnd Ackersmann / heut grabst du auff dem Acker / velleicht morgen grabt man dich in den Gottes-Acker; ihr Schlemmer vnd Demmer / heut haist es noch bey euch / geseng Gott / morgen velleicht / tröst euch Gott; auch ihr Geistliche seyt disfalls nicht befreyt / heut seyt ihr Geistlich / morgen velleicht schon ein Geist; Hätt euch bald vergessen ihr Hoffleuth / ihr prangt heut zu Hoff / morgen velleicht auff dem Freyhoff; Derohalben dann seyt alle Augenblick bereit zu der vngewissen Todt-Stund / vnd sparzt die Buß nicht auff die Letzt.

Balthasar der König / nachdem er den Tempel Gottes beraubet / vnd ein kostbares Panquet angestellt / da nun die Gläser läer / die Köpff voll / kombt ein Gesandter von Gott / vnd deutet dem König den Todt an / wer hats vermaint? Alon der Königliche Prinz ist bey der Mahlzeit nichts als frölich gewesen / wie dann der Wein ein Arrest ist der Melancholey / sihe / als er den Becher in den Händen haltet / muste sein Leben herhalten / wer hats vermaint? Ecolompadius stirbt vrpögllich im Beth / wer hats vermaint? Carolus König zu Navarra, verbrinnt im Feuer / wer hats vermaint? Zu Wienn seynd dises Jahr so vil tausend gestorben / wer hats vermaint? Niemand; So ist dann das Jahr / das Monath / der Tag / die Stund / der Augenblick vngewiß / deswegen O Menschen-Kinder! Haltet jederzeit den Todt vor Augen / vnd lasset dessen Gedächtnuß nimmermehr in euch erlösch / sparzt die Buß nicht bis in das Todt-Bethl.

Von der grossen Büßerin Magdalena schreibt der Evangelist / daß sie die Allabaster-Büchß / worinn die köstliche Salben / habe mit Fleiß zerbrochen / Fracto allabastro: Also ist auch mein hergtreuester Rath ihr Menschen / sofern ihr etwann eine Sparbüchßen für die Buß habt / brecht dieselbige / sparzt doch nicht ein Viertel-Stund euer Buß auff / zumahl nicht ein Augenblick von der künftigen Zeit in euer Nacht stehet.

Christus der Herz ist gefessen bey dem Brunnen / vnd mit der Samaritanin geredt / das Volck ist gefessen auff dem Heu in der Wüsten / Elias der Prophet / als er von dem schlimmen Weib Jezabel geflohen / ist gefessen vnder einer Cronabett / Salomon ist gefessen auff einem hohen Königlichen Thron / Mardocheus der fromme Jud ist gefessen vor dem Pallast des Königs Assueri / der gedultige Job ist gefessen auff dem Misthauffen / Mathens damahls noch ein Gelt- vnd Gold-Eyl vnd Nzel ist gefessen auff der Zollbanck / Verrus ist gefessen in dem Vorhoff des Hohenpriesters / ehe ihn noch das Weibl Herklos vnd Treulos gemacht / der Blind / welcher die

Hülff

Hülff Jesu von Nazareth des Sohns David gebetten / ist gefessen auff dem Weeg / Magdalena ist gefessen bey den Füßen des Herrn / vnd hat das Wort Gottes angehört / Ioannes vnd Iacobus wolten sitzen mit Christo in seinem Reich / etc. Möcht einer fragen / wo sitzt der böse Feind? Antwort; Nicht auff einem Sessel / nicht auff einem Stain / nicht auff einem Stuhl / nicht auff einem Block / sondern auff einer langen Banck / vnd allda ertapt er die maiste vnglückselige Seelen / dann diejenige / so ihr Buß / vnd Pœnitenz auff die lange Banck schieben / gerathen gemainlich in die Händ des Höllischen Erbfeinds; Weil den Sitz im Himmel Gott dem Lucifer nicht vergunnt / auß Ursachen / daß er ihn gar zu hoch gestellt / Similis ero, Altissimo, also hat dem Himmel zu Trutz / der Höllische Neid-Vogel die lange Banck auffgebracht / auff welche die vnbesonnene Adams-Kinder ihre Buß schieben / vnd hierdurch der vnglückseligen Menschen ewiges Heyl verscherzt wird.

Mit Erlaubnuß des Allerhöchsten / klopf ich an der Höll an / vnd forsche auß einem oder dem andern die Ursach seiner Verdambnuß / sag her / der du dorten mitten vnder den feurigen Schlangen vnd Uttern sitzt / auch diser elendiglichen Gesellschaft auff Ewig nicht mehr entgehen kannst / eröffne mir die Ursach deines Verderbens? Ich / antwort er / bin den üppigen Wolüsten ergeben gewesen / vnd dem stinckenden Venus-Lueder nachgesezt / hab mir aber vorgenommen / ich wolte schon einmahl solches Hölleder verlassen / vnd die gebührende Buß ergreifen / bin aber vnverhofft ermordt worden / ist demnach das Aufschieben auff die lange Banck die Ursach meines ewigen Verderbens / O Ewig! Sag her / der du alldort in dein zerlassenen Metall / wie ein Urbes in einem siedenden Hafen empor strudlest / was hat dise deine Verdambnuß verursacht? Antwort: Ich hab ein lange Zeit ein vnaußsprechlichen Haß getragen gegen einem / jedoch mir vorgenommen / im Todt-Betht einmahl denselben ablegen / vnd mich mit Gott vnd dem Nächsten versöhnen / bin aber vhrplötzlich mit einem Steck-Carthar gestorben / vnd also Ewig verdorben / ist dessentwegen die Ursach meines ewigen Unhays das Aufschieben auff die lange Banck. Sag her / der du mitten in den Flammen / wie ein Salamandra brinnest / wer hat dich in dise vnendliche Peenn gestürzt? Ach! antwort er / ich hab der verführenden Welt-Regel nachgelebt / vnd allen leiblichen Sinnlichkeiten den freyen Paß zu aller Frechheit gestattet / ich hab aber diß kräftige Vorhaben geschöpft / so ich werde alte Jahr vnd Haar erraihen / mich zu bessern / vnd so dann gebührende Buß würcken / bin aber vnverhofft von der Pest ergriffen worden / ward durch mir der Verstand verrückt / vnd folgsamb vnberaiter gestorben / da-

D

hero

hero die Ursach meines ewigen Unhayls / das Aufschieben auff die lange
Banck. Dese Antwort geben mir vil hundert tausend armseelige verdamb-
te Seelen. O wie wahr ist es / was der Poet sagt !

Das Raben Cras, hat schon den Paß /
Wilen zum Hayl verschlossen /
Der schlimme Morgen / vnd lange Borgen /
Hat vil zur Höll gestossen.

Gesetzt aber / O bethörte Gemüther / daß ihr von dem gähen Todt nit
hingerissen werdet / sonder in dem Todt-Bethl noch ein Zeit gewinnet zur
Buß / so müßet ihr doch für ein vnablainliche Warheit halten / daß derglei-
chen auffgesparte Reu gar selten vor dem Angesicht Gottes giltig ist / dann
es spricht mein heiliger Erzh-Vatter Augustinus, „ die Buß eines Kranken
„ vnd Schwachen / fürcht sie sey auch schwach / die Buß eines Sterbenden /
„ fürcht sie sterbe gleichmäßig ; Pœnitentia, quæ ab infirmo petitur, infir-
ma est, quæ à moriente petitur, timeo ne & ipsa moriatur. Lib. 5. hom. 41.
Dann wann du damahl erst in dem Todt-Bethl wilt Buß thun / da du
nicht mehr sündigen kanst / so haben dich die Sünden verlassen / vnd du nit
die Sünden. Gott hat in seinem Alten Testament allerley Thier für belie-
bige Opffer angenommen / allein die Fisch hat er gewaigert / auß U. sachen/
weil man dieselbe nicht lebendig köndte in den Tempel zu Jerusalem brin-
gen / todte aber vnd abgestandene Fisch dörrten vor seinen Augen nicht er-
scheinen ; Also auch schwache krafftlose / vnd gleichsamb todte Pœnitenz vnd
Buß im Todt-Bethl / ist dem Göttlichen Angesicht ein mißfälliges Opffer ;
Deßgleichen hat auch der allerhöchste Gott von seinem Opffer den Schwa-
nen außgeschlossen / ob schon der Schwan mit seiner weissen Farb als einer
Englischen Liberey gar fuglich pranget / dannoch könte er vnder die Gott
gemidmete Opffer nicht gezehlt werden / vmb weil diser gefiderte Gesell ein
Sinnbild vnd Abriß ist eines Sünders / der seine Bekehrung in das Todt-
Bethl sparret / dann der Schwan die ganze Lebens-Zeit stillschweiget / vnd
nur singet / wann er auffhört zu leben : Es ist aber mein gänßliche Aufsag
nit / daß ein jede in das Todt-Bethl gesparte Bekehrung vngiltig ablauf-
fe / zumahlen gar zu wol bekant der jenige Dismas, welcher zu der Rechten
Sevten Christi gehängt / vnd dannoch den rechten Weeg zum Himmel an-
troffen / aber auß tausend / auß zehen tausend gerath es keinem also glück-
lich / wie disem / sonder wie das Leben / ist der Todt eben ; Derohalben dann
sparrt die Buß nicht in das Sterbstündl / in welchem kaum der Gerechte we-
gen ungestümmer Nachstellung des bösen Feinds obsiget / dann vnbeschreib-
lich

lich scheint es / was ein Sterbender / auch ein Gerechter vnd Gewissenhaft-
ter für Trangfahlen aufstehet.

Wie die Eva so vnbedachtsamb sich von der höllischen Schlangen hat
lassen vergifften / hat Gott in dero Gegenwart die größte Bosheit des bö-
sen Feinds entdeckt / mit disen Worten / Tu insidiaberis calcaneo ejus,
„ du höllische Schlangen wirst der Eva / vnd was ins künfftig von ihr her-
„ stammen wird / ihren Fuß-Fersen nachstellen; Ein Wunder! vnd noch
einmahl ein Wunder! Vil ehender hätte ich vermaint / der landige Sathan
wurde nachstellen des Menschen Augen / dann mit den Augen versündigt
man sich nicht wenig / Augen seynd sie dann nicht gläserne Liebs-Botten?
Augen seynd sie dann nicht haisse Brenn-Gläser? Augen seynd sie dann nit
Erystallene Kuppler? Den David vmb Bericht? Dazumahl / als er die
Bersabea vnzimmend angeblickt; Ich hätte vermaint / der Lucifer solte ehen-
der den Ohren des Menschen nachstellen / dann mit den Ohren versündigt
man sich nicht wenig / wann man vngereimbte Reim singet / wie gern hört
mans? Wann man des Nechsten Mahimen stimplet / vnd stimlet / wie gern
hört mans? Ich hätte vermaint / der böse Feind wurde ehender nachstellen
dem Mund des Menschen / als den Fuß-Fersen? Dann mit dem Maul ver-
sündigt man sich zum mehristen / das Maul ist ein Hafen / worinn alle Un-
warheiten gekocht werden / das Maul ist ein Gewölb / wo die Fluch-Wort
ohne Maß verkauft werden; Oder ich hätte vermaint / als solte der böse
Feind den Händen des Menschen mehristen nachstellen / dann mit wem duel-
liert man? mit wem trapuliert man? mit wem spoliert man? als mit
den Händen? Oder ich hätte vermaint / der böse Feind solte nachstellen des
Menschen seinem Herzen / dann die böse Gedanken wachsen auß dem Acker
des Herzens / der Neid logieret in dem Quartier des Herzens / die schöne
Lieb brinnt ja auff dem Herd des Herzens / der Zorn wird abgeschossen von
dem Bogen des Herzens. Tu insidiaberis calcaneo ejus. Warumb soll
dann die höllische Schlangen den Fuß-Fersen des Menschen so starck nach-
stellen? Versündigt sich doch niemand weniger / als mit den Fersen? Allhie
ist zu mercken / daß nicht alles dem Buchstaben nach in Göttlicher Schrift
aufzulegen ist / dann sonst müsten fast alle Menschen auff Krücken hincen /
weil die Heil. Bibel also lautet / wann dich dein Fuß ärgert / so schneid
ihn ab: sonder es hat zum öfftern der H. Geist vnder der Schallen solcher
Wort / den Kern der größten Behaimbnuß verborgen: In deme dann Gott
von der höllischen Schlangen redet / daß selbige des Menschen Fuß-Fersen
werde nachstellen / so ist hierdurch nicht der vnderste Thail der Fuß angedeut /
sonder wie es weißlich außlegt Lorinus, durch die Fersen / als der letzte Thail
des Menschlichen Leibs / wird verstanden das letzte Sterbstündl des Men-
schen /

schen / vnd bissem stellet der Sathan zum heftigsten nach / vnd in solchem letzten Streitt wendet er alle Kräfte an / den armen Sterbenden zu stürzen.

O vnbeschreibliche Lengsten in dem Todt-Bethel! So bald des Menschen letztes Stündl herbey nahet / so vmbgeben vnverzüglich die höllische Larven das Bethl / nicht anderst / als wie der Geber ein Tauben / nicht anderst / als wie die Hund ein Haasen / nicht anderst / als wie die Raaben ein Todten-Naß / vnd da ist kein Gewalt / den sie nicht probiren / kein List / den sie nicht versuchen / kein Weiß / die sie nicht annehmen / kein Schrecken / den sie nicht verursachen / kein Abscheulichkeit / die sie nicht anziehen; Da zaigen sie dem armen Sterbenden alle Tag / alle Stund / alle Augenblick / die er gelebt hat; Zum Exempel / es ist ein Sterbender / welcher gelebt hat dreißig Jahr / dem werden die böse Feind zaigen / zehen tausend / neun hundert vnd fünfzig Tag; sie werden ihm zaigen zweymahl hundert tausend / zwey vnd sechzig tausend / vnd acht hundert Stund; Sie werden ihm zaigen fünf-mahl hundert tausend / fünf vnd zwainsig tausend / sechs hundert halbe Stund; sie werden ihm zaigen zehnmahl hundert tausend / ein vnd fünfzig tausend / zwey hundert Viertel Stund / ja so gar werden sie dem Sterbenden vor Augen stellen fünfzehen tausend-mahl tausend / sibemahl hundert tausend / vnd acht vnd neunzig tausend Augenblick oder Minuten; vnd ein jedem gang genau vortragen / was er in demselben Augenblick gethan / vnd was er zu thun vnderlassen; Die gute Werck / so er gewürckt hat / die werden sie verkleinern / die böse Werck / so er geübt hat / die werden sie vergrößern / die Barmherzigkeit Gottes werden sie vermindern / die Gerechtigkeit Gottes werden sie vermehren / die Hoffnung werden sie hauffällig / die Verzweiffung werden sie gleichsamb nothwendig machen / O ein erschrocklicher Streitt des Sterbenden.

Der H. Graf Elzearius lebte mit einem Apostolischen Euffer in immerwehrender Unschuld / fast wie ein irdischer Engel / also daß er mit vilen Wunderwerken geleuchtet; Diser / wie er sich auff das vollkommene zu dem Todt bereit / sich auch gänglich in die heiligste Wunden Jesu / wie ein Tauben in die offene Rigen des Felsen verschlossen / hat gleichwol ein trauriges Angesicht / vnd gang forchtsame Geberden in seinem Sterbstündl gezeigt / endlich in dise Wort außgebrochen. O quam ego magnam experior esse potestatem Dæmonum in morituros; O! wie erfahr ich zehunder / wie die böse Feind ein grossen Gewalt haben in die Sterbende; Schweigt hierüber ein wenig still / endlich schreyt er wider auff / folgentlichen Lauts / vici, vici, ich hab überwunden / überwunden; Seine allerletzte Wort seynd geweest / wie folgt / me totum censuræ Divinæ submitto, ich vnderwirffe mich gänglich dem Göttlichen Urthl.

Wann

Wann dann einen solchen gefährlichen Streitt vnd erschrocklichen Kampff hat außgestanden ein Heiliger / ein solcher / der nichts anders gethan als Guts / ein solcher / der nur statts in den Armen des gecreuzigten Jesu gehangen / ein solcher / dessen Augen seynd gewesen ein Spiegel der Unschuld / dessen Mund ist gewesen ein Chor des Göttlichen Lobs / dessen Ohren seynd gewesen Pforten der Keuschheit / dessen Hand seynd gewesen ein Speiß-Gewölb der Armen / ein solcher / dessen Fuß seynd gewesen Currier der Andacht / dessen Herz ist gewesen ein Thron vnd Sitz des heiligen Geists / hat ein solcher / der ganz vollkommen vnd heilig / ein so strengen Streitt müssen außstehen in seinem Sterbstündl mit dem bösen Feind ; wie wird es mir vnd dir ergehen ? wie dem jenigen / welcher sein Bekehrung vnd Buß dahin sorglos außgespart ! O erschrocklich ! Die H. Gertrudis hat bekennet / sie wolle lieber biß auff den Jüngsten Tag mit blossen Füßen auff glüenden Kohlen gehen / als nur noch einmahl / wie ihres Christus gezaigt / auff ein Augenblick ansichtig werden einer höllischen Larven : Dionysius Cartusianus ist der gänglichen Aussag / daß der höllische Sathan einen jeden Sterbenden erscheine / die allerseeligste Mutter Gottes alleinig außgenommen ; Der heilige Bischoff Martinus hat in seinem Todt-Beth gesehen den bösen Feind in der Gestalt einer grausamen Bestien / dessenthalben er ganz beherzt außgeschryen / quid astas cruenda bestia ! was stehest du dar blutigieriges Thier ! In Oesterreich hat ein Vornehmer von Adel in seinem Sterbstündl gesehen ganz feurige Wägen / vnd darauff ganz Kohlschwarze Gutscher ; Scher. in Com. Dom. 1. Quad. Anno 1557. seynd einem getauften Juden in dem Todt-Beth vil hundert tausend böse Geister erschienen in Gestalt feuriger Schlangen / deren Gröste ihn wie ein Wißbaum gedunckt / O erschrocklich ! Hieronymus Plati schreibt von Hugone einem vornehmen Herrn / nach dem derselbe vierzig Jahr den öden vnd schnöden Welt-Wollüsten nachgesetzt / ist er endlich in einen strengen Orden eingetretten / darinn würdige Buß gewürcket ganzer drey Jahr / nach welcher Zeit er in tödtliche Kranckheit gerathen / vnd endlich in sein Sterbstündl / damahls seynd ihme fünffzehen tausend böse Feind erschienen / so alle mit vnbeschreiblichem Grimmen ihn zur Verdambnuß reißen wolten / dafern es die geübte Bußwerck nicht verhindert hätten. Eusebius ist gewesen ein Discipel des H. Hieronymi, hat gleichmässig in dessen Gottseelige Fußstapffen getretten / führte einen vnsträfflichen Wandel / ware bekantter dem Himmel / als der Erd ; Als diser eingefleischte Engel in das Sterbstündlein kommen / hat er dergestalten von den höllischen Larven gelitten / daß er darentwegen ganz entsetzliche Geberden gezaigt / vnd als die herum stehende Geistliche vor Schrocken zur Erd nidergefallen / hat er mit heller Stimme

auffgeschreyen / Nonne videtis Dæmonum acies, qui me debellare contendunt? Sehet ihr dann nicht ganze Armee der höllischen Feind / die mich zu überwinden begehren? O erschrecklich!

Cæsareus schreibt / daß der Sathan einest auß einer besessenen Persohn habe bekent / daß er bey dem Todt einer Benedictiner Abbtissin seye gewest / vnd haben seine Mitgespänn in solcher Menge sich allda befunden / daß der größte Wald zu grüner Mayen-Zeit nicht so vil Blätter zehlet; O erschrecklich! Stehen solchen Streitt auß die jenige / welche doch ganz gewisshafft gewandelt / vnd ihre Lebens-Zeit in der Forcht Gottes möglichst zugebracht / was Allengsten werden dann dieselbige überhauffen? welche wie die blinde Maulwerff ihren Lust nur in die Erd vnd in das Irdische gesetzt? schier niemahl das Ewige vor Augen gestellt / sondern die heylsame Befehlung vnd Reu in das vngewisse Sterbstündl auffgeschoben / in welchem auch die Gerechtigke in der Gefahr stehen.

Filij hominum usquequo gravi corde? O vnbehutsame Menschen-Kinder / lasset dißfalls euere harte Gemüther erwaichen / von der Wahrnehmung / so euch der Heylliebende Jesus selbst in die Ohren schreyet / Vigilate, wachet / dann ihr wisset nicht zu welcher Stund der HErr kommen wird / Matth. 24. Ist es / daß ihr auß Menschlicher Schwachheit seht gefallen / so fallet wider / aber zu den Füßen Christi mit Magdalena / vnd schiebet nicht auß die Reuvolle Bus-Zaher in das Sterbstündl / zumahl vnbekandt / wann der HErr kommen wird / vnd euch fordern in die Ewigkeit; O wann es der Allerhöchste gestatten thäte / daß nur einer auß so vil tausend Menschen / welche von hier dises Jahr in die Ewigkeit geschieden / solte auß einer grossen Gruben aufferstehen / vnd predigen / glaube wol / sein ganze Red wurd in folgenden worden bestehen: Quærite Dominum dum inueniri potest. Ioan. 55.

Stehet auß von euren Sünden /
Suchet Gott / wann er zu finden.
Weil ihn gar selten gefunden hat /
Die gespart in die Letzt sein Bus /
Als man damahls schon sterben muß /
Dort ist die Bus gar oft zu spath.



Was

Was man in der Wienn-Statt über die Krancke vnd
Pestierre für ein Obſicht getragen/ vnd wie ſelbigen zu Seel
vnd Leib möglichſt ſeye beygesprungen worden.



U End des Monats November erst verwichenen Jahrs ist von einem Evangelischen Pastor in einer vornehmen Reichs-Statt / dero Nahmen ich dißfahls verschweige / öffentlich geprediget worden / wie daß in der Statt Wienn bey grassirender Pest die Leuth ohne einigen Geistlichen Trost seynd elend dahin gestorben / ja es seye die Behemüthigkeit der be-
trangten Leuth vergrößert worden nicht ein wenig / durch die sorglose Ob-
sicht der Geistlichen / sonder so wol Münch als Pfarzherzn haben alle Seel-
sorger beyseits gelegt / vnd sich entweder zwischen vier Mauren / in Sicher-
heit gehalten / oder aber fern von der Statt die Flucht genommen. Ob ich
zwar von obberührten Pfarzherzn in Glaubens-Articul entzwavet bin / so
hat vns doch beede der Tauffstain anverwandt gemacht / daher ich dißfahls
nicht mit vngeschlachten Worten vnd knoperten Widerwillen ihn anzu-
schnarchen gesinnt bin / sonder als ein lieben Freund benachrichtige ich ihn /
wie daß mir nicht einfällt / als habe er solche Zeitung mit einem Poetischen
Hammer geschmidet / sonder ich glaube / es habe ein mißgönnende Feder sol-
che Unwarheit vnd grundlose Geschicht überschriben / ich nimb aber der
Seits meine aigne Glaubens-Genossen nicht zu Zeugen / sondern auch E-
vangelische selbst / die ihr hin vnd her bey solcher trangsfeeliger Zeit in der
Wiennstatt habt gewohnt / bekennet mir / habt aber vor Augen dasjenige
Ohr / so alles höret / bekennet mir vmb die Wunden vnser allgemainen Hey-
lands / der da mich vnd euch richten wird / sagt an / ob nicht allerseits al-
lein genugsame / sonder wol überflüssige Obsorg wegen der Seelen gesche-
hen seye.

Und hat solche weisste Anstalt gemacht der Hochwürdig vnd Hochge-
lehrte Herz Johann Baptista Mayer / der Heiligen Schrift Doctor, Ihro
Kayserl. Majest. Rath / wie auch Ihro Fürstl. Gnaden vnd Bischoff zu
Wienn Vic. Gener. vnd Officialis, welcher die ganze Pest-Zeit zu allge-
mainer Seel-Sorg allhier verbliben / vnd ist durch Göttliche Beyhulff noch
bey gewünschter Gesundheit.

Bekannt ist jene Parabl vnd Gleichnuß / so auß dem süßesten Mund

der

Der vermenschten Göttlichen Weißheit geflossen / wie nemblich das Him-
melreich gleich seye einem Haußvatter / der am Morgen frühe außgieng
Arbeiter zu dingen in sein Weingarten / als er nun etliche zu vnder-schidli-
chen Zeiten angetroffen / hat er sie in seinen Weingarten gewisen vmb den
billichen Lohn / da es nun bey Vndergang der Sonnen zur Bezahlung kom-
men / vnd diejenige / so den ganzen Tag in Arbeit embsig waren / nicht hö-
her belohnt worden / als dieselbige / welche nur den halben Tag gearbeit
hatten / also ist es ihnen zu verschmachten gefallen / vnd schier vnbillich vor-
kommen / daß nemblich lange Arbeiter / vnd langsame Arbeiter / sollen mit
gleichen Lohn besoldet werden / dessentwegen gegen den Hauß-Vatter sich
murrerisch beklagt / sprechend : Qui portavimus pondus diei & æstus , die
wir deß Tags Last vnd Hiß getragen haben / sollen nicht besser belohnt wer-
den als die andere ? Als wöllen sie sagen / es seye kein redliches Stück / vnd
könne diffahls der Hauß-Vatter kein redlicher Mann verbleiben.

Liebe Arbeiter / euer murrige Jung kan ich dermahlen nicht loben / auß
Ursachen / weil euch der gedingte Lohn nicht ist gewaigert worden / doch aber
verdienet / muß bekennen / gebührendes Lob euer arbeitsamer Euffer / in
dem ihr den ganzen Tag so embsig in dem Weingarten gearbeit habt / las-
set aber euch nicht traumen / als seyt ihr die allerfleissigste / dann ich zaige
euch weit lobwürdiger / welche in dem Weingarten Gottes nicht nur deß
Tags Last vnd Hiß getragen / sonder auch ganze Nacht vnabläßig ihr
Mühe vnd Arbeit nicht gespart / dise seynd gewesen die Geistliche vnd Gott
gewidmete Priesterschaft zu Wienn / bey solcher landiger Zeit ; Dann als
erstgedachte Contagion unvermüther überhand genommen / vnd von ho-
her Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit auß Väterlicher Obsorg / so wol
Decreta als auch freundliche Ersuchungen an alle Geistliche abgeloffen /
da ist mit Verwunderung zu sehen gewesen / mit was Euffer sich die Seel-
Sorger anerbotten / ja in vil Klöstern eraignete sich ein fast löbliche Strit-
tigkeit / in deme einer vor dem andern auß Apostolischer Innbrunst zu sol-
chem Seelen-Work sich wolte brauchen lassen / daher diese Geistreiche
Männer Tag vnd Nacht / frühe vnd spath die Krancke besucht / die Kran-
cke versehen / dieselbe getröst / gestärckt / sich nicht geschihen in solche Zimmer
einzutretten / wo zuweilen drey vnd vier Pestierte gelegen / wo das Gift wie
ein blauer Dunst die ganze Wohnung verfinstert / wo man über die Tod-
ten-Cörper hat müssen schreiten / wo allerseits der traurige Todt vor Au-
gen schwebte ; Alles dieses überhäuffte Elend thäte sie nicht abschrecken von
ihrem Seelen-Euffer.

Ein witziger Poet hat auß ein Zeit einem solchen embsigen Seelsorger
dieses Sinnbild gestellt / nemblich auß einem guldenen Leuchter ein schön bren-
nende

nende Kerken / so fast gang dahin abgeronnen / mit beygefügter Schrift: Officio mihi officio, andern zu Ehren / thue ich mich verzeihen: Solches kan in aller Warheit von den Wienerischen Geistlichen ausgesprochen werden / daß sie nemlich wegen des Nächsten ihr aigne Leibs-Gesundheit / ja so gar das Leben in die Schanz geschlagen / welches der Allerhöchste ungezweifelt mit der ewigen Cron belohnet.

Jener Herodes / von deme der eysservolle Prediger Joannes Baptista Warheit halber enthaupt worden / hat seinem hupffenden Tochterl umb etliche üppige Sprung das halbe Königreich anerbotten; Wird nicht leicht bekandt seyn / das einem die Fuß hätten ein so merckliches Interesse getragen; so ich aber die Augen gen Himmel wende / fällt mir gleich ein trostreichere Belohnung ein / vnd getraue ich mir vor gewiß außzusagen / daß der allermildeste Gott umb die vielfältige Schritt vnd Tritt / umb das bey Tag vnd Nacht vnverdroffene Lauffen / den Geistlichen vnd Seelsorgern nicht ein halbes Reich / sondern das allsättliche Himmelreich vnd ewiges Hahl ertheile.

Dann hat der gütigste Gott versprochen / auch einen kalten Trunck Wasser nicht vnbelohnt zu lassen / den man seinetwegen den Armen raichet / wie wird er dann erst belohnen diejenige Geistliche / welche ihme so vil vn-schätzbliche Seelen haben eingehändiget? Hat das Wasser in Erschaffung der Welt disen absonderlichen Ruhm erhalten / daß es ein Thron des Göttlichen Geists worden / dann anfänglich schwebte der Geist Gottes ober dem Wasser / vnd schreiben es etliche heilige Lehrer diser Ursachen zu / weil damahl Gott hat vorgesehen / daß künftiger Zeit dies nasse Element werde durch den Tauff die Erbsünd abwaschen; Was Thron / Cron vnd Lohn wird dann nicht verdient haben ein solcher Geistlicher? der so manche Seel von den Sünden gewaschen / gerainiget / vnd zu einem Göttlichen Opffer gewidmet.

Damit aber männiglich bekant seye / mit was Eyffer von der Geistlichkeit den Kranken vnd Sterbenden sey beygesprungen worden / köndte ich ein zimliche Anzahl beysetzen deren / so noch durch sonderbare Göttliche Hülf bey Leben seynd / welche mit vnsterblichem Ruhm solches Apostolische Ambt haben vollzogen / weilen aber dero lobwürdigste Demuth alles Lob scheuet / hab ich vor gut angesehen / nur diejenige allhier zu zeichnen / welche wegen des Nächsten Seelen Hahl / ihr Leben in diser Welt willig verlohren.

**Erstlich auß den Priestern/
so keine Religiosen waren / son-
dern als Pfarzherzn den Kran-
cken beygestanden.**

R. D. Joannes Ignatius Arnezhofen.
R. D. Georgius Schlegel.
R. D. Casparus Mathoi.
R. D. Paulus Steffinger.
R. D. Joan. Adam. Shumacher.
R. D. Thomas Antonius Pruskauer.
R. D. Laurentius Ignatius Fugger.

Auß der Löbl. Societet

J E S U.

R. P. Ægidius Pruner.
R. P. Leopoldus Helmling.
R. P. Franciscus Winsfauer.
R. P. Valentinus Stärzer.

**Auß dem Schoffen- Clo-
ster Ord. S. Benedicti.**

R. P. Gregorius.
R. P. Maurus Perneger.

**Auß dem Kloster Monser-
rat Ord. S. Benedicti.**

Auß diesem seynd zwar keine expo-
nirt gewest/wegen Abgang der Woh-
nung/ doch seynd sibben Patres gestor-
ben/ so mehristen auß Besuchung der
Kranken inficirt worden.

**Auß dem P. P. Domini-
caner-Closter.**

R. P. Dominicus Schmuzer.
R. P. Dominicus Müller.

R. P. Hiacynthus Weigl.
R. P. Hiacynthus Tebetman.

**Auß dem Seraphischẽ Dre-
den des S. Francisci in dem Clo-
ster bey S. Hieronymum.**

R. P. Honorius Schärff, so im Laza-
reth mit sonderem Eyffer gedienet.
Im übrigen seynd vil auß diesem
Orden außgesetzte Seelsorger ge-
west / so aber alle annoch bey Le-
ben.

**Auß dem P. P. Capuciner
Closter auß dem neuen Marckt/
wie auch bey St. Ulrich.**

R. P. Theodosius.
R. P. Antonius Maria,
R. P. Didimus.
R. P. Burchardus.
R. P. Conradus.
R. P. Anacletus.
R. P. Raymundus.

**Auß der P. P. Minoriten
Closter bey dem S. Creuz.**

R. P. Christianus Ponazko.
R. P. Sebastianus Kameringer.

**Auß der P. P. Carmeliten
Discalceaten über der Schlag-
brucken.**

R. P. Henricus à S. Anna.
R. P. Cassianus à S. Elifæo.
R. P. Spiridion à S. Serapione.
R. P. Hieronymus Joseph à S. Anna.
R. P. Alg-

R. P. Alexander à S. Michaële.
R. P. Casparus à S. Justino.

**Auß den P. P. Carmeliten
auff der Laimgruben.**

R. P. Maximinus à S. Simone Stock.
R. P. Anselmus à S. Pelagia.
R. P. Casparus à S. Angelo Custode.
R. P. Raphaël à S. Matthæo.
R. P. Matthæus à S. Francisco.

**Auß dem Kloster bey St.
Michael Cleric. Regul.
S. Pauli.**

R. P. Don Paulus Colman.
R. P. Don Virgilius Pleiserer.
R. P. Don Maurus Haas.
R. P. Don Antonius Hasreitter.
R. P. Don Antonius Zani.

**Auß dem Kloster der P. P.
Paulaner in der Vorstadt.**

R. P. Hiacynthus Nuffer.
R. P. Vitus Gruber.

**Auß dem Kloster der P. P.
Serviten in der Rossau.**

R. P. Chryfogonus MARIA Humel.
R. P. Bernard MARIA Kempfer.
R. P. Petrus MARIA Gatterer.

**Auß dem Kloster der P. P.
Augustiner auff der Landstrasz
vor der Statt.**

R. P. Constantinus Crane.

**Auß vnserem Kloster der
P. P. Augustiner Baarfüßer bey
Maria Lorets der Hof-
Kirchen.**

R. P. Gratianus à S. MARIA.
De. Fr. Antonius à S. Francisco Laic.
R. P. Carolus ab Assumptione B. V.

Deren zwey Erste den 27. Augusti
in das Lazareth gangen/ allwo sie mit
vnverdroßener Mühe vnd Lieb den
Krancken gedient / besde aber den si-
benden Tag erkranket / vnd den ach-
ten in einer Stund seelig verschieden.

Ich hätte wollen vnd sollen ebenmäßig aller Fratrum vnd Lay-Brüder
der Religiosen gedencken / deren sehr vil auß Lieb den Krancken gedienet / vnd
nachmahls auch also ihr Leben dargestreckt / es ist aber mein Sinn allhier nur
sattfamb dem schimpfflichen Nachreden zu jaigen / wie so gar nichts in der
Seelsorg verabsaumet worden.

Haben derowegen alle obbenennite Priester ihr Leben auß purem See-
len-Eyffer nicht allein in die Gefahr gesetzt / sondern willig / freymüthig vnd
gern dasselbe verlassen / welches ihnen vngezweifelt der Allerhöchste mit
ewiger Belohnung wird vergolten haben ; Ja wann man die Sachen ai-
gentlich erwöget / so findt sich / daß nicht allein dise auß Lieb des Nächsten
gestorben / sondern ins gesambt alle Geistliche / deren in die vierthalbhun-
dert vnder die Erd kommen ; dann dise nicht anderst als durch die Beicht-
stühl s. vnd angesteckt worden / werden demnach solche alle am Jüngsten Tag
abson.

absonderlich prangen mit den jenigen Seelen / welche sie bey diser Zeit Gott haben gewonnen / kan sich also niemand mit Zug beklagen / daß nicht in allweg der Geistlichkeit embfigste Seelsorg sey gemerckt worden.

Zu wissen ist aber / daß nicht allein der Enffer des Geistlichen Stands zu diser trübseeligen Zeit sich sattfamb gezeigt habe / sonder es haben auch die Weltliche Oberen die embfigste Obsicht vnd genaueste Wachtsambkeit der Residenz Statt zu sondern Trost spühren lassen ; Und ist fürwahr jener Kriegs-Officier tausendfaches Lobs werth / in dem er so grosse Sorg getragen über den krancken Knecht zu Haus / daß er auch seinetwegen weder Schritt noch Tritt gespart / sonder zu dem heylmachenden Jesum geeilt / ihme ein demüthige Supplication überbracht / darinn gang innständig gebetten vmb die Gesundheit des Knechts / vnd als sich Christus der HErr gang willfährig anerbotten / den Krancken selbst zu besuchen / hat solches verrebliche vnd auffrichtige Hauptmann auß Demuth gewaigert / sprechend / HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingehest vnder mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund : Ein anderer hätte es für die gröste Ehr vnd Glory auffgenommen / so der gebenedeyte Messias mit der heiligsten Gegenwart sein Haus vnd Thür-Schwellen hätte begnadet / aber der gute Hauptmann wolte es nicht zulassen / daß der HErr vnder sein Dach soll kommen : Ich bilde mir gänzlich ein / der gute Officier habe gedacht / in meinem Haus stehet alles vnaußgeraumbter / da sonsten die Soldaten zuweilen fleißig auffraumen / da hangt ein Säbl / dort ligt ein Spieß / da laiat ein Spring-Stecken / dort stehet ein Pieken / da ligen Würffel / dort ein Taback-Weiffen / etc. Schickt sich also nicht / daß der gebenedeyte Messias soll in ein solches vnaußgeraumbtes Quartier eintretten ; Merck es wol lauer Christ / daß du den süssesten Gott vnder der Gestalt des Brodts nicht sollest einlogieren in dein Herz / es seye dann / selbiges werde vorhero durch ein Neuwolle / rechte / vnd vollkommne Beicht wol außgeraumbt / vnd gesäubert / welche Lehr dir diser Kriegs-Officier gar gnugsamb vor Augen stellet / vnd ist der stattliche vnd fromme Hauptmann in allem vnd jeden lobens werth / absonderlich aber sein Sorg / Mühe / Fleiß / Obsicht vnd Wachtsambkeit / die er hatte wegen des krancken Knecht.

Noch mehrer Lob haben verdient alle die jenige Weltliche Vorsteher zu Wienn / die nicht allein Tag vnd Nacht eyffrigst Sorg getragen über die vilfältige Krancke / deren zuweilen in die vier tausend in dem grossen Lazareth allein gezehlt worden / sonder haben noch ihr aignes Leben der äußersten Gefahr / dem gemainen Heyl zu guten / vnderworffen / ja etliche mit würcklichem Verlorst des Lebens gnugsamb an Tag geben / wie embfig sie ihnen das gemaine Wesen haben lassen angelegen seyn / wie dann billich vnd fugfamb alle dero Nahmen hierbey verzeichnet seynd.

Erstlich

Erslich die Herren Gehai-
me vnd Deputirte hinderlassene
Kaysrl. Rath / welche neben anderen
hohen Geschäften ihne die Sterbens-
Noth haben höchst eyfferig mit täg-
licher Lebens-Gefahr angele-
gen lassen seyn.

Ihro Hochgräffliche Excellenz der
Hoch- vnd Wol-Geborne Herz
Conrad Balthasar / des H. Röm.
Reichs Graf vnd Herz von Stah-
renberg / Kaysrl. Herz Gubernator,
des hinderlassenen Geheimb-
vnd Deputirten Raths Director,
vnd Statthalter der N. D. Re-
gierung.

Ihro Hochgräffliche Excellenz der
Hoch- vnd Wol-Geborne Herz
Hanns Balthasar / Graf von
Honos / der Röm. Kaysrl. May.
Geheimer vnd Deputirter Rath /
vnd Land-Marschall in Oesterreich
vnder der Enns.

Ihro Hochgräffl. Gnaden der Hoch-
vnd Wol-Geborne Herz Quin-
tin / des Heil. Röm. Reichs Graf
Förger / zc. der Röm. Kaysrl.
May. Geheimer Deputirter Rath /
Hof-Cammer Vice-Präsident,
vnd angesehener Hof-Marschall.

Ihro Hochgräffl. Gnaden der Hoch-
vnd Wol-Geborne Herz Carl
Ludwig / des Heil. Röm. Reichs
Graf von Hoffkirchen / der Röm.
Kaysrl. May. Geheimer Depu-
tirter Rath / des Kaysrl. Kriegs-
Rath Vice-Präsident.

Ihro Gn. Herz Johann Oswald
Hartman / der Röm. Kaysl. May.
Geheimen Deputirten Raths / vnd
N. D. Regiments-Cangler.

Das Collegium Sanitatis,
so von der Hochlöbl. N. D. Re-
gierung darzu verordnet /
haben verwaltet.

Der Wolgeborne Herz Johann
Ignatius Spindler / Frey- vnd
Edler Herz zu Wildenstein / Sani-
tatis Collegij Praeses, vnd N. D.
Regiments-Rath.

Der Wol-Edlgeborne / Gestreng /
vnd Hochgelehrte Herz Rudolph
Carl Rhazius / beeder Rechten
Doctor, vnd N. D. Regiments-
Rath / wie auch / p. t. Universita-
tis Rector Magnificus.

Welchen zugegeben worden von
der Medicinischen Facultet.

Der Wol-Edl Gestreng / vnd Hoch-
gelehrte Herz Paulus de Sorbait,
Phil. & Med. Doctor, Professor Pri-
marius, Ihro May. der verwittib-
ten Kayserin ELEONORÆ Leib-Me-
dicus, wie auch Superintendent
des Lazareth / zc.

Neben dem Inspectore in Infe-
ctions-Sachen.

Herz Johann Andre von Liebenberg /
damahls Kaysrl. Statt-Richter /
anhero aber der Statt Wien Bur-
germeister / mit Zuziehung des
Herz Johann Schnitzenbaum N.
D. Regierungs-Secretari.

**Von der Hochlöbl. N. O.
Regierung.**

Ihro Hochgräffl: Gnaden der Hoch-
vnd Wol-Gebohrne Herz Frank
Maximilian / des H. Röm. Reichs
Graf von Mollart / der N. O.
Regierung Vice-Statthalter.

Herz Theobald Franck / beeder Rech-
ten Doctor, vnd N. O. Regiments-
Rath.

Herz Johann Ferdinand Hennthal-
ler / beeder Rechten Doctor, vnd
N. O. Regiments-Rath.

Herz Johann Heinrich Keutter / des
Geheimen Deputirten Raths / vnd
Regierungs-Secretarius.

Herz Johann Jacob Häckl / des Ge-
heimen Deputirten Raths / vnd
Regierungs-Secretarius.

Herz Herman Moltaeus Regierungs-
Secretarius.

Herz Johann Georg Höffenstock /
Regierungs-Secretarius.

**Von dem Kayserl. Kriegs-
Rath.**

Ihro Hochgräffl: Gnaden der Hoch-
vnd Wol-Gebohrne Herz Wil-
helm Johann Antonius / des Heil.
Röm. Reichs Graf von Dhaun /
der Röm. Kayserl. May. Hof-
Kriegs-Rath / vnd der Statt
Wienn Guardia Obrist-Leute-
nant / damahls angefekter Statt-
Obrister.

Der Hoch- vnd Wol-Gebohrne
Herz Marches Ferdinand de Obi-
zi, &c. Stat Guardia Obrist-
Wachtmaister / 2c.

Der Wol-Gebohrne Herz Johann
Bambey / Freyherz von vnd zu An-
trimont, der Röm. Kayserl. May.
Hof-Kriegs-Rath / 2c. General-
Wachtmaister / 2c.

Herz Hieronymus Bozo / der Röm.
Kayserl. May. Kriegs-Rath. Se-
cretarius.

**So dann von dem Kayserl.
Statt-Magistrat.**

Herz Peter Sebastian Fügenschue /
J. U. D. vnd des Statt-Raths;
gestorben.

Herz Johann Frank Pfeiffer von
Schallamheimb / des Lazareths /
vnd Burger-Spitals gewester Su-
perintendent, gestorben.

Herz Johann Wich / gewester Super-
intendent des Lazareths vnd Bur-
ger-Spitals / gestorben.

Herz Matthæus Schmidt / der Statt
Wienn gewester Infections Viertl-
Commissarius, gestorben.

Herz Georg Henweck / der Statt
Wienn gewester Infections Viertl-
Commissarius, gestorben.

Herz Simon Stephan Schuster /
Superintendent des Lazareths vnd
Burger-Spitals.

Herz Johann Martin Drach / der
Statt Wienn Infections Viertl-
Commissarius.

Von

Von dem Kayserl. Statt-
Gericht.

Herz Magnus Schmuß / J. U. D. ge-
storben.

Herz Matthias Ferilla, des Kayserl.
Statt-Gerichts gewesener Besi-
zer / anjesh aber Kayserl. Statt-
Richter.

Herz Johann Nicola Ruckebaum.
Herz Martin Barnabe / gestorben.

Etliche tausend Menschen seynd
forderist durch die Göttliche Beyhülff
von den Medicis curirt worden / bey
vilen aber seynd die allerhaysambste
Medicamenta ohne gewinschte Wür-
ckung abgeloffen / also / daß augen-
scheinlich erhellete / wie Gott wolte
seinem gerechtigsten Urtheil den Lauff
lassen.

Hier folget die Anzahl der-
selben Hochgelehrten Herrn Me-
dicorum, so mit absonderlicher Emb-
sigkeit der betragten Statt
seynd bengestanden.

Herz Friderich Allmer von Warten-
berg / Professor, wie auch der Me-
dicinischen Facultet Decanus,

Hr. Bernhard Schlütter.

Hr. Wolfgang Plöckner.

Hr. Frank Ganser.

Hr. Peter Leonhard Moquentin.

Hr. Paul de Sorbait Professor, &c.

Hr. Johann Schubert.

Hr. Johann Conrad Kremer / Prof.

Hr. Johann Jacob Stumpff.

Hr. Johann Adam Spenholz.

Hr. Johann Christoph Resch.

Hr. Zacharias Manigetta.

Hr. Jacob Heinrich Kielman.

Hr. Augustin Frank Vogel.

Hr. Carl Festa.

Hr. Adam Kacher.

Hr. Ferdinand Friderich Poel.

Hr. Johann Sigmund Linck.

Hr. Johann Wolfgang Kostmann.

Hr. Johann Peter Bachmann.

Hr. Johann Christoph Ignatius
Rotius.

Hr. Johann Baptist Albruni.

Folgende Herrn Medici
seynd gestorben.

Hr. Maximilian Ludwig Ursinus.

Hr. Paul Frank Stusche.

Hr. Matthias Unger.

Hr. Martin Furlan.

Hr. Frank Blöhner.

Hr. N. Stockdejus.



Ein

Ein kurze Ermahnung an die Wienner / was Danck sie
sollen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit abtatten / wie auch
der verstorbenen Freund nicht vergessen.

Weine Wienner / es seynd wenig vnder euch anzutreffen / die et-
wann so einfältig / daß sie nicht könten drey zehlen / weil dann
euch der Himmel mit so fähigem Wiß ist günstig gewest / daß
ihr mehr könt als drey zehlen / so wünsche ich doch gern / ihr
möcht wenigst nicht können drey mahl drey zehlen / das ist
Neune / verstehe aber jene aufsätzigē Männer / so von der
heylwürcenden Hand Christi ihr gewünschte Gesundheit erhalten / vnd nur
einer von disen auß verpflichtet Danckbarkeit das DEO gratias dem H. Ern-
demüthigst abgelegt / die übrige Neun seynd wegen ihrer Undanckbarkeit nit
vngleich gewest den jenigen Dingen / welche da die Brüder Joseph über ihre
Trayb-Säck in Egypten gemacht / indeme sie dieselbe zusammen gebunden
(seynd Knöpff gewest) dahero nicht vnbillich der Seeligmacher es geandt
hat / novem ubi sunt? Dife drey mahl drey / dife vndanckbare Zahl / glaub
ich ja nicht / daß die Wiennstatt werde zehlen / sonder tröste mich / als werde
sie ewig dem mildseeligsten Gott mit auffghebtē Händen dancken vmb die
ü bermässige Gnad / daß er sie so bald von der verdienten Kutben barmher-
zigst erlöset hat.

Wol recht seket der H. David in einem Psalmen sibē vnd zwainzig-
mahl die vnendliche Göttliche Barmherzigkeit / quoniam in aeternum mi-
sericordia ejus.

Warumb Salzburg disen Nahmen tragt / ist Ursach der Heilige Ru-
pertus / welcher allda wunderthätiger Weiß das Salz erfunden ; War-
umb die Statt Constantinopel disen Nahmen führet / ist Ursach der Kayser
Constantinus / der sie also kostbar erbauet hat ; Warumb Franckfurt mit
disem Nahmen pranget / seynd Ursach die Francken / so allorten ihr gewöhn-
liche Furch vnd Durchzug hatten ; Warumb Beern in Schweizerland also
hassēt / ist dife Ursach ; derselbige Fürst / so sie erbauet / befande sich ein-
mahl auff einer Jagd / vnd tragte seinen Hof-Cavalieren vor / wie daß er
gestant seye / an demselbigen Orth eine Statt zu erbauen / vnd ihr den Nah-
men schöpfen von dem nechsten Wild / so ihme werde begegnen / vnd weil
er zum ersten einen Beern angetroffen / also mußte die Statt Beern haiffen /
dahero die Bau-Leuth vnd Bauers-Leuth / wie sie den Wald vmbgehauen /
pflēgten diß gemaine Liedl zu singen :

Ihr

Ihr Bäume vnd Hölzer fallt gern /
Dann dise Statt soll haissen Bern.

Jetzt laß sehen / was dann derjenige vor einen Nahmen führt / der vns erschaffen vnd erlöset hat / vnder dem alles / auß dem alles? Wir Teutsche nennen ihn **GOTT** / welches so vil ist als Gut / vnd pflegte man bey den alten Teutschen anstatt Gut **GOTT** zu sagen / also / wann sie wolten sagen / die Sach ist gut / redeten sie / die Sach ist **GOTT** / auß welchem allen Sonnenklar erhellet / daß die Teutsche ein absonderliches Vertrauen auff **GOTT** setzen / vnd die Göttliche Gütigkeit / welche sie dann zu allen Zeiten reichflüssig erfahren haben / forderist wir allhier zu Wienn / die wir zwar von dem gerechtesten **GOTT** vnserer Sünden halber seynd gezüchtigt worden / so bald man aber sammestlich an die Brust geklopft / Stimmi vnd Hand gegen Himmel gehebt / hat vns der mildherzigste **GOTT** erhoret / vnd gnädigist solche grassierende Contagion gelindert / auch endlich gar abgewendet / absonderlich wie man mit öffentlicher Andacht vnd höchst aufferbaulichem Cyffer zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ein schöne Säulen auffgericht auff dem Graben / vnd haben damahlen die Wiener schier besser gethan / als Petrus auff dem Berg Thabor / allwo er drey Tabernackel wolte auffrichten / die andächtige Wiener aber baueten ein dreyecketen Tabernackel / verstehe das dreyeckete Herz / welches ein jeder der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit damahlen vrbietigst gewidmet hat.

Die Astrologi stellen allerley wunderselkame Figuren in Himmel / vnder andern ist eine gleich vnder dem Fisch vnd Widder / die hat sehr vil Stern / deren aber drey seynd sparsibiles, das ist / an einem jeden Eck ein grosser woltscheinender Stern / dise Himmels-Figur tauffen sie den Triangel / vnd bilden ihn solcher Gestalt vor: Lassen sich lauten / daß / wer vnder dem Triangel gebohren wird / der verkehre sich gar oft im Hofen / leyde mehrmahl ein vnseeliges Leben / sene der Armuth vnderworfen / vnd gelange in die Bettler-Zech / auch so erschon zu hohen Ehren geraicht / so breche doch bald wider die Banc mit ihm; dergleichen Calender-Schimpff messen die Stern-Seher dem Triangel zu / vnd hat solcher gar ein geringes Lob bey den Astrologos; Seye dem wie es wolle /



dises Urths begehre ich solches Gestirn nicht zu verfechten; ich zaige aber einen schönern / vnd vnendlich günstigeren Triangel in dem Himmel / diser ist die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / in diesem Göttlichen Triangel hat die Wienn-Statt nichts als Stern gefunden / verstehe lauter Glück vnd Stern / will sagen / lauter Gnad vnd Huld hat erstgedachte Haupt-Statt erworben / vnd dichtet künftiger Zeit von dem Himmel nimmermehr die scharpffe Ruthen /

sonder hoffet allerseits einen unverwendlichen Wolstand vnd Seegen / zu mehrerem Trost hat sie angeruffen / vnd ruffet noch an allhiefige Residenz-
 Statt die übergebenedeyte Jungfrau vnd Königin des Himmels / Mariam /
 Dann durch dero vilwürkende Vorbitt / **G**ott Vatter / dessen sie ein Toch-
 ter / **G**ott Sohn / dessen sie ein Mutter / **G**ott Heiliger Geist / dessen
 sie ein Gespons / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / dero sie ein gewidme-
 ter Tempel / die gütigste Augen / vnd vnerschöpfliche Gnaden-Schoß desto
 willfähriger gegen vns wende ; bleibt also jene Feder ohne Grund / welche
 vor drey Monath zu Preßlau einen Bogen in Truck verfertiget / mit Vor-
 gebung / daß die gemaine Leuth zu Wienn aussagen / wann sie vnser Frau
 auff dem Hof hätten seyn lassen / vnd ehender zu der Allerheiligsten Drey-
 faltigkeit geruffen / wären sie schon längst den scharpffen Nuthen betreyet
 worden ; Ich wünschte nur / ein solcher möchte auff einen halben Tag nacher
 Wienn kommen / da wurde er augenscheinlich noch finden / die immer bestän-
 dige Andacht zu der Mutter **G**ottes / vnd zihlet solcher Euffer nur dahin / daß
 wir nur flehentlich ersuchen die Vorbitt diser mächtigsten Mutter bey **G**ott /
 bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / auch geraichet dises im wenigsten nit
 dem Allerhöchsten zu einer Unehre / sonst müsten auch die Gebett / so der Ge-
 gentheil zu dem Schutz-Engel hat / nit zulässig seyn / dann so man einen En-
 gel kan anruffen / warumb nit auch / ja forderist die Königin der Engel ?

Ich weiß zwar wol / daß dises kleine Tractätl werde auch gerathen in
 die Hand viler / welche das Fegfeuer für ein Auffer-Wunder vnd heiliges Ge-
 dicht halten / denen ich es für dismahl mit häufigen Argumenten nicht ge-
 sinnet bin zu widerlegen / sonder lasse an statt meiner reden folgende Zeugen
 vnd Zeugnußen : *Tob. c. 4. 2. lib. Mach. c. 12. S. Pauli. 1. Cor. c. 3. S. August.*
Epist. 118. S. Ambros. in Psal. 65. S. Chrysof. hom. 32. super Matth. S. Ephrem
in suo Testament. S. Hieron. in Epist. 150. S. Greg. lib. 4. Decalog. c. 39. S. Thomas
Angel. 3. p. 986. art. 4. Wende mich dahero forderst zu den Wiennern / vnd
 erinnere dieselbe / daß sie doch ihrer durch die Contagion verstorbenen An-
 verwandten nicht sollen vergessen / dann gar wol glaubig ist es / daß vil vnd
 aber vil von der Götlichen Justiz in die zeitliche Peyn des Fegfeuers seynd
 geworffen worden. Es ist ein Blum mit Nahmen **S**onnen-Wend / dise
 ist also verliebt in das strahlende Sonnen-Liecht / daß sie auß Zwang der ü-
 bermässigen Lieb selbiges unverwendlich anblicket / vnd wie sich dise Himmels-
 Päckel wendet / also wendet sich gleichförmig dise Blum / ja wann solche an
 statt der Blätter Flügel hätte / glaubte ich vngeweiffelt / daß sie schnell effer-
 rig wurde hinauff fliegen zu disem guldenen Schak / wann nun die Sonn
 vndergehet / vnd ihre schönste Strahlen vnder die Erd fallen / so vermuthest
 du etwann / als erlöschte gleichmäffig die Lieb diser Blumen ? **N**ein / nein /
 sonder

sonder nit ohne Verwunderung ist zu sehen / wie die Blum vor lauter Traurigkeit die gelbe Blätter zusammen ziehet / das goldfarbe Angesicht halben Thail verhüllt / vnd mit genaigtem Haupt gegen der Erden schauet / wo das Liebste verborgen.

Von diser Sonnenblum kanst vnd solst billich mein Wiener ein heylsame Lehr schöpfen: Gedencke / daß du disen vnd dise Verwandte geliebt hast über alles / gedencke / daß dero Gesellschaft dir ein einzige Erquickung gewesen ist / gedencke / daß dero Gutthaten in Magnets-Kräfften dein Herz gezogen / weil aber dise durch den wüthenden Todt seynd vnder die Erd gerathen / also lasse sein dein vorgehabte Lieb vnd Treu noch nicht erlöschten / sondern wende mit der Sonnen-Wend dein Angesicht zu der Erden / in dero / vnder dero dein verstorbenen Vatter / Mutter / Schwester / vnd Anverwandte ligen / schencke vnd schicke ihnen ein heiliges Allmosen / ein heilige Communion / ein Heil. Rosenkrantz / forderist ein H. Mess / damit sie Krafft deren auß dem peynlichen Fegfeuer desto ehender die Seeligkeit erraichen.

Ob zwar der harte König Pharas gegen seinen zwey Hof-Bedienten wegen geringster Fähler / ja wegen eines geringen Harts in dem Mund-Bescher / mit Reichen vnd scharpffer Gefängnuß verfahren / so ist doch vil scharpffer die Göttliche Justiz, welche auch in der Welt die winckigste Mängel vnd läßliche Sünden nicht vngestrafte lasset / Zeugnuß dessen gibt jener Religios, welcher vnbeschreibliche Peyn vnd Tormenten in dem Fegfeuer außgestanden / vmb weil er zu Zeiten in dem Chor zu dem andächtigen Vers Gloria Patri, &c. das Haupt nicht genaigt hat. *In vit. Viror. Ill. Cisterc.* Zeugnuß dessen gibt auch die in Heiligkeit berühmte Jungfrau Vitelina, welche dem Heil. Bischoff Martino nach ihrem Todt die vnermessliche Qualen in dem Fegfeuer entdeckt / vmb keiner andern Ursach halber / als daß sie an dem H. Frentag vnnöthig das Haupt gewaschen / an welchem Tag sie hätte sollen das Leiden Christi betrachten; Weilen dann Gott in jener Welt die kleinste Sünden in den Flammen vnd Feuer so streng gezüchtiget / also erheben deine verstorbene Freund vnaußhörlich auß dem flammenden Ofen ihre lamentierende Stimm / *Miseremini mei, saltem vos amici mei, erbarmet euch meiner / wenigist ihr meine Freund.*

Gott ersuchte vor disem auß alle Weiß / wie er doch möcht den hartnäckigen König Pharas bekehren; Durch den Moyses vnd Aaron verwandelte Gott alle Wasser durch Egypten in lauters Blut / damit hierdurch der Pharas auch soll schamroth werden / wegen seiner Hartnäckigkeit / aber vmbsonst: Durch den Moyses vnd Aaron schicket Gott durch das ganze Königreich ein vnzahlbare Menge Frösch / damit der König nicht soll wie ein stolze vnd aufgeblasene Krott verharren / aber vmbsonst: Durch den Moyses vnd Aaron überhäuffte Gott das ganze Land mit Kefer vnd schädlichen

lichen Muecken / damit dem Pharao seine närrische Grillen sollen verwendet werden / aber umbsonst: Durch den Moyses vnd Aaron füllt Gott das ganze Egypten mit einer solchen Finsternuß an / daß niemand den andern kundte sehen / damit durch solche Finsternuß der König möchte erleuchtet werden / aber umbsonst: Dahero der Allerhöchste über disen hochmüthigen Monarchen noch mehrer erzürnet / auch endlich die größte Straff an die Hand genommen / dem Moyses vnd Aaron entdeckt / wie daß er gänzlich gesinnt seye alle Erstgebörne durch ganz Egypten zu erwürgen / damit aber diese Ruthen die vnschuldige Israeliter nicht berühre / so sollen sie alle ihre Thür-Schwellen mit Lämbl-Blut besprennen: Es ist auch geschehen; daß bey Mitternacht die scharpffe Hand Gottes alle Erstgebörne in ganz Egypten ermordt / so gar des Königs Princken nicht verschont / ja kein Haus war anzutreffen / in welchem nicht ein Todter lage / außgenommen dieselbe Häuser / dero Thür-Schwellen mit Lämbl-Blut besprenget waren: Erit autem sanguis in signum vobis.

Nun ist niemand eines so geringfertigen Verstands / der nicht folgamb schliessen kan / wann das Blut des Lambs in dem alten Testament die zornige Hand Gottes abgewendt / da solches Lämbl nur ein Figur / ein Schatten / ein Model / ein Zaiger / ein Bedeutung des wahren Lamb Gottes gewest / was wird dann erst für ein Würckung haben das wahre Lamb Gottes in dem allerhöchsten Mess-Opffer. Frag ich etwann ein arme Seel im Purgfeuer / wie es dann mit ihr beschaffen / so antwort sie mir. Manus Domini tetigit me, die Hand Gottes hat mich getroffen / ich stehe / vnd lige zugleich / ich stehe zwar in der Gnad Gottes / aber ich lige allhier in der größten Peyn; Das Feuer / so in dem Babylonischen Ofen gebrunnen / ist schmerzlich gewest; Das Feuer / so die Stadt Sodoma vnd Gomorra eingeschert / ist peynlich gewest; Das Feuer / so das guldene Kalb der Israeliter zerschmelzet hat / ist heiß gewest; aber das heiß seyn / das peynlich seyn / das schmerzlich seyn dieses Feurs ist nichts vnd abermahl nichts gegen dem Feuer / so mich brennt / Manus Domini, die Hand Gottes hat mich hart getroffen / dahero bitt / vnd bitt ich euch hinderlassene Freund vmb einen einigen Bluts-Tropffen von dem Göttlichen Lämbl in der H. Mess! wormit ich könne die zornige Hand Gottes von mir abwenden? Dergleichen wehklagende Seuffzer vnd bewöglliche Thränen sollen sie dann nicht dich Mensch zu einer Erbarmuß erwaichen / du forderist O Kind! der du anseho Plaz vnd Schaz deiner verstorbenen Eltern in aller Ruhe vnd Wohlstand besitzest / kan es dann möglichen seyn / daß du das bittere Bitten deiner Eltern nicht solst erhören? Hast dann nie gelesen in dem H. Evangelio / Matth. 22. von einem König / der seinem Sohn Hochzeit machte / vnd sandte veyhalben seine Knecht auß / damit sie die Gast zur Mahlzeit einladeten / als

als aber solche unhöfliche Gefellen nicht wolten erscheinen / wurde der König erzürnt / schafft dahero seinen Dienern / Ite ad exitus viarum, gehet hin auff die Landstrassen / da sich die Weeg schaiden / vnd ladet zum Hochzeitmahl / wen ihr findet.

Allerliebste Wiener / ihr wisset gar wol / daß kein kostbarere Mahlzeit gefunden werde / als das heiligste Mess-Opffer vnd Göttliche Abendmahl / gehet deswegen hinaus vor die Statt Wienn / auff die Strassen vnd Weeg / wen ihr alldort findet / den ladet ein zu diesem Göttlichen Banquet / ihr findet aber draussen vnder so vil tausend / die allda in Gruben vnd Gräbern / vnd bey Creuzen begraben / auch euere liebste Eltern / euere Freund / Schwester / Brüder / sambt anderen Verwandten / die wegen der laudigen Sucht hinaus seynd geschlept worden / dise / dise ladet höflich ein / es erfordert als euer kindliche Treu / es gebiets also die verpflichte Schuldigkeit / es thut euch zu solchem euer selbst aignes Gewissen anspohren / dise / dise ladet ein zu der Göttlichen Mahlzeit / schencket ihnen ein Mess-Opffer / ein innbrünstige Communion / oder ein anders Gott wolgefälliges Werck / in dem sie also vnaußhörlich zu euch schreyen vnd seuffzen ; Erinnert euch ihr Kinder / daß Gottes Sohn auff dem bitteren Creuz-Stammen / in Mitte des vnermässlichen Leydens gleichwol seiner gebenedeyten Mutter nicht vergessen / sondern dieselbige dem heiligen Joanni diesem Jungfräulichen Jünger bestermassen anbefohlen / damit er sich ihrer annehme ; Und du Kind ! vnd du sollest mitten im Glückstand anjeho deiner verstorbenen Mutter vergessen ? deines liebsten Vatters vergessen ? deiner treuesten Schwester vergessen ? deines besten Freundes vergessen ? vergessen ? Das will ich gänzlich nicht von dir vermuthen / es müßet nur seyn / daß dein Herz in jenen Stein verkehrt wäre / der dem Jacob ein Volcker abgeben / es müste nur seyn / daß das Blut in deinen Adern mußte verwandelt seyn in jene Gall / mit dero dem Tobie die Augen bestrichen worden. Derohalben dann O gütigster vnd barmherzigster Gott / hast du erhört Jonam in dem Wallfisch / hast du erhört den Job auff dem Misthauffen / hast du erhört die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen / hast du erhört die Ugar in der Wüsten / so erhöre mich auch armseeligen Sünder / erhöre vns alle / die wir bey deinen allerheiligsten Füßen ligen / vnd bitten vmb Barmherzigkeit / vmb fernern Wohlstand der Wiennstatt / vmb beständigen gesunden Luft / wie wir anjeho genießen / erhöre vns alle / die wir zu dir vnd deiner grundlosen Gütigkeit auffschreyen für vnserer verstorbene Freund vnd Anverwandte / schliesse auff O mildreichster GOTT deine Reichhabende Gnaden

Schoß / vnd gibe ihnen das ewige Leben vns eben / Amen.